

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Die Lage in Kroatien.

B u d a p e s t, 4. Januar.

Die Situation in Kroatien beginnt sich noch mehr zu komplizieren. Nachdem es den Ultras gelungen ist, das rechtzeitige Zustandekommen des Indemnitätsgesetzes zu verhindern, setzen sie nunmehr im Landtage ihre bisherige Taktik fort und sind bestrebt, durch leidenschaftliche Reden die Debatten möglichst in die Länge zu ziehen. Gelingt es ihnen, die Ablehnung der Indemnitätsvorlage herbeizuführen — eine Eventualität, welche in diesem Augenblicke nicht als völlig ausgeschlossen erscheint — umso besser für sie — wie sie meinen — denn sie würden hiemit einen Vorwand gewinnen, um die Regierung mit einem Scheine von Berechtigung des Verfassungsbruches anzuklagen. Aber auch wenn die Indemnitätsvorlage schließlich durchgeht, wird dies die Starčevićianer und wohl auch die Mrazovićianer nicht hindern, gegen das Vorgehen der Regierung die Anklage der Illegalität zu erheben. Alles, was Ungarn in Kroatien thut und seit geraumer Zeit gethan hat, ist in den Augen dieser Herren illegal. Ihr Bestreben ist dahin gerichtet, die Leidenschaften wachzurufen und diesem Zwecke dient die von ihnen inaugurierte Graviminalpolitik. Sie richten in jeder Landtagsitzung einige Interpellationen an den Banus, nicht als ob sie glauben würden, dieser werde sich in seiner bisher völlig korrekten Haltung durch diese Fluth von Interpellationen beirren lassen, sondern weil jede neue Interpellation dem eigentlichen Zwecke der Partei, der Agitation, neuen Brennstoff zuführt. Die zur Verhandlung des Antrages Bojnovics' entsendete, aus elf Mitgliedern bestehende Kommission leistet in dieser Beziehung ausgezeichnete Dienste. Die Ernennung des königlichen Kommissärs wird jetzt nachträglich zu einer Aktion gegen Ungarn ausgebeutet. Die Beschwerden Kroatiens aus Anlaß des angeblich in-

stitutionellen Vorgehens, welches vom Ministerpräsidenten Tisza und dem — das Vorgehen des Letzteren billigenden — ungarischen Abgeordnetenhaus befolgt wurde, sollen in dem vom Universitätsprofessor Bojnovics formulirten Beschlusse zusammengefaßt werden, daß die Kroaten vom ungarischen Reichstage so lange fern bleiben, bis dieser seinen am 10. Oktober gefaßten Beschluß und der Ministerpräsident seine Erklärung, daß er im Nothfalle neuerdings die Entsendung eines königlichen Kommissärs beantragen würde, nicht zurücknimmt. Sollte die Mehrheit des kroatischen Landtages diesen unmöglichen Antrag zum seinigen machen, so ist es evident, daß mit dem gegenwärtigen kroatischen Landtage nicht weiter regiert werden könne. Die Auflösung des kroatischen Landtages müßte der Annahme des Bojnovics'schen Antrages auf dem Fuße folgen.

Dasselbe gilt bezüglich des von demselben Antragsteller eingebrachten Adressentwurfes nur noch in erhöhtem Maße. In diesem Entwurfe wird behauptet, daß im Gegensatz zur „Verfassung“ und im Widerspruch mit derselben die ungarische Staatsidee Kroatien aufgenöthigt werde. Die von den kroatischen Wortführern fortwährend im Munde geführte „Verfassung“ ist aber nichts anderes, als die ungarische Verfassung, das heißt die Gesamtheit der die staatsrechtlichen Verhältnisse des ungarischen Staates und des ganzen, diesem angehörenden Länderkomplexes regelnden Gesetze. Eine kodifizierte „Verfassung“ gibt es weder für Ungarn, noch für Kroatien. Insofern von einer Verfassung, sei es für Ungarn, sei es für Kroatien gesprochen werden kann, ist hierunter immer nur die ungarische Verfassung, das heißt die Gesamtheit der oben bezeichneten Gesetze zu verstehen. Eine besondere kroatische „Verfassung“ hat nie existirt, da Kroatien kein Staat, sondern nur ein mit gewissen autonomen Rechten ausgestatteter Theil des ungarischen Staatsgebietes ist. Das Gesetz, welches die Autonomie feststellt, ist jedenfalls ein Bestandtheil der ungarischen Verfassung, aber wer dieses Gesetz an und für sich als eine „Verfassung“ bezeichnet, der will eben nichts Anderes, als die systematische Verbreitung der Ideenverwirrung in Kroatien. Nach dieser „Verfassung“ nun kann natürlich davon, daß Fiume zu Kroatien gehört, wie der Bojnovics'sche Adressentwurf behauptet, nicht die Rede sein, denn

in jener Verfassung ist das gerade Gegentheil enthalten.

Eine ernste Polemik mit Politikern, wie sie im kroatischen Landtage gegenwärtig das große Wort führen, ist schwer möglich. Das Ausgleichsgesetz vom Jahre 1868 ist ihnen eine „Verfassung“, so oft es ihnen als Waffe gegen Ungarn dienen soll; dasselbe Gesetz ist aber sofort werthlos, wenn davon die Rede ist, daß Kroatien gegen den Staat, dessen Bestandtheil es nun einmal ist, seine Pflichten erfülle.

Die Behauptung, Ungarn mache sich die einseitige Interpretation des Ausgleichsgesetzes an, ist ebenfalls eine grundlose Behauptung. Niemand hat ein ungarischer Politiker behauptet, der ungarische Reichstag sei einseitig berechtigt, dieses Ausgleichsgesetz zu modifiziren oder zu interpretiren. Es handelt sich im vorliegenden Falle nicht um die legislative Interpretation, sondern um jene administrative Interpretation des Gesetzes, welche jedem, auch dem unbedeutendsten Regierungsakte innewohnt. Im ungarischen Reichstage war die Interpretation des kroatischen Ausgleichsgesetzes gar nicht auf der Tagesordnung. Es handelte sich in diesem Reichstage, an welchem ja auch die Vertreter Kroatiens anwesend waren, bloß darum, ob das Abgeordnetenhaus gewisse Regierungsakte genehmigend zur Kenntniß nimmt, jene Regierungsakte nämlich, welche dem Ausbruch der Wirren vorangingen und jene, deren Zweck die Wiederherstellung der Ruhe und normaler Zustände war. Das Vorgehen des ungarischen Reichstages hat dem Rechte Kroatiens, bezüglich der Interpretation eventuell kontroverser Punkte des Ausgleichsgesetzes Verhandlungen einzuleiten, nicht im Mindesten präjudizirt.

Mit der Ernennung des königlichen Kommissärs hat die Regierung die Rechte Kroatiens nicht verletzt, vielmehr ihre Pflicht gegenüber diesem Theile des Staatsgebietes erfüllt. Die Regierung ist verpflichtet, die gestörte Ordnung, wenn die autonomen Organe ihre Pflicht nicht erfüllen wollen, oder nicht erfüllen können, auch durch außerordentliche Mittel herzustellen. Kroatien hat allerdings gewisse autonome Rechte, aber ein Recht auf die Anarchie besitzt es entschieden nicht.

B u d a p e s t, 4. Januar.

* Heute Morgens ist Ministerpräsident Tisza in Wien eingetroffen; um 11 Uhr Vormittags wurde er von Sr. Majestät empfangen. „Die Anwesenheit des

In den Centralhallen von Paris.

(Original-Genuition des „Neuen Pester Journal“.)

Paris war schon unter dem ancien régime eine Großstadt mit 600,000 Einwohnern. Die Pariser waren Muster von Fleiß und Betriebsamkeit, ausgezeichnet in Kunst, Industrie und Gewerbe; das Einzige, was sie mit aller Zauberkrast ihrer Schätze nicht vermochten, war: das tägliche Brod sicher und regelmäßig auf den Tisch zu bringen. Paris war vielmehr den grausamen Schwankungen einer sterilen Handels- und Industriestadt ausgesetzt, die ganz von einer entlegenen Kornkammer abhängig ist. Die Zufuhr war schwer, kostspielig und die Zölle, Auflagen, die beim Durchzug durch die verschiedenen Provinzen erhoben wurden, vertheuerten das Korn bis in's Unersehliche; das Ende war oft die Konfiskation durch die königlichen Hofbeamten, die an den Thoren von Paris allerlei drückende Privilegien übten. Die Banern weigerten sich endlich, Getreide in die Stadt zu führen und man mußte mit Strafen drohen. Ob nun die Ernte im Lande gut oder schlecht ausfiel, die Hauptstadt hungerte. Das 17. und 18. Jahrhundert waren für Paris buchstäblich die Hungersnoth, gemildert durch Aufstände. In diesen Aufständen fielen regelmäßig als die ersten Opfer die Kornwucherer, denen man in gesetzlichen Wege nicht an den Leib konnte, da viele hohe Personen, auch königliche Prinzen, sich an dem Gewinn ihrer verwerflichen Wadöver beteiligten, um die Theuerung in Paris künstlich hervorzurufen und aufrecht zu erhalten. Die städtischen Behörden erließen Dekrete über Dekrete, ohne dem kläglichen Zustand sonderlich abzuhelfen. Es wurde den Bäckern strengstens aufgegeben, Brod in erforderlicher Menge zum fixen Preise herzustellen und ohne Weigern zu verabfolgen; das nannte man das

Maximum. Zugleich war ihnen verboten, Getreide über eine gewisse Menge anzuschaffen, denn das hieß „Auffaufen“ und wurde als Kornwucher bestraft. Man sieht, es gehörte einiges Diplomatisiren in jener Zeit dazu, um als Bäcker den widersprechenden Strafen zu entgehen. Zugleich war die ganze Kunst vom wüthenden Haß der Bevölkerung verfolgt und Bäcker war ein Schimpfname in der französischen Revolution, wie Zöllner in den Tagen Jesus.

Unter der Republik stand es mit der Verpflegung von Paris wo möglich noch schlimmer, und die Stadt entschloß sich sogar in der äußersten Noth, Getreide aufzuheben und Anweisungen in den Sektionen an die Bürger zu vertheilen. Diese Anweisung hielt natürlich nicht lange vor, und als der Mangel unverändert fortbestand, verfiel einer der Wortführer der Revolution auf den Einfall, der Nationalversammlung einen allgemeinen Fasttag vorzuschlagen, und durch patriotische Enthaltensamkeit die Nachfrage nach Brod zu vermindern. Dies Chaos von Rathlosigkeit und Widerwinn hatte nur ein Gutes im Gefolge: das Problem der Approvisionierung von Paris war einmal aufgeworfen und keine französische Regierung konnte es unterlassen, Versuche zur Lösung dieser Frage zu machen. Das war immerhin ein Vorzug gegenüber anderen Hauptstädten, die bis in die jüngste Zeit sich in dem Traume wiegen, die Verpflegung einer Großstadt mache sich von selbst und die dringende Nachfrage nach Lebensmitteln genüge, um die Produkte auf den ihnen so günstigen Markt heranzuloden.

Allein das Angebot der Produzenten, wenn auch zuweilen reichlich, ist Krisen und Schwankungen unterworfen, die in der Magenfrage leicht verhängnißvoll werden, und der Markt der Hauptstadt stellt so gewaltige Ansprüche, daß die zweckmäßigsten Maßregeln

zur Steigerung des Angebotes eben nur die hinlängliche Deckung des Bedarfes zur Folge haben. Auch ist die durchschnittliche Wohlfeilheit der Nahrungsmittel von eminenter sozialer Wichtigkeit und je größer die Konzentration von Angebot und Nachfrage, desto größer die Möglichkeit, die Preise zu erniedrigen. Die Centralhallen in Paris sind ein solcher Mittelpunkt für alle in die Stadt einlangenden Lebensmittel, und eine Reihe von Maßregeln dient dazu, um den Strom der Zufuhr aus den entlegensten Quellen hierher zu lenken. Die Eisenbahnen haben Minimaltarife für die den Centralhallen bestimmten Güter, die Stadt Paris erhebt die Verzehrungssteuer vom Erlös und nicht den höheren Satz vom Gewicht der Waare, die in den Centralhallen zum Verkauf gelangt, und das Institut der „Facteur“ ist ins Leben gerufen, um die lange Kette des Zwischenhandels zu verringern, der die Lebensmittel dem Konsumenten vertheuert und verfälscht. Der Facteur ist ein beedeter Kommissär, der den ganzen Verkehr der Halle beherrscht, die Transaktionen zwischen den Urproduzenten und Detaillisten besorgt und darüber Bücher mit genauer Angabe des Käufers, Verkäufers und des Preises der Waare führt. Der Produzent, der seine Waare nun in den Händen einer solchen amtlichen Vertrauensperson weiß, braucht weder persönlich zu Markte zu kommen, noch theilt er mehr den Gewinn mit dem Zwischenhändler, während der Facteur für den durch ihn bewerkstelligten Verkauf sich mit einem, höchstens zwei Prozent des Erlöses begnügt. Der Bauer in der Normandie, der Pflaizer in Algier wirft nun ganz einfach einen Korb mit Butter, Früchten oder Gemüße an die Centralhallen adressirt in den Waggon, der Korb wird dem betreffenden Facteur (es gibt deren 55 in der Halle für jede Branche des Lebensmittelmarktes) übergeben, der ihn in der Regel im Vertheige-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

ungarischen Ministerpräsidenten in Wien — so meldet das „Fremdenblatt“ — soll im Zusammenhange stehen mit den hier stattfindenden Konferenzen, deren Gegenstand die vom Kriegsministerium ausgearbeitete Vorlage über die Versorgung der Militärmitwen und Waisen, sodann die Vorlagen über die Eisenbahnen Sunja = Brod und Metkovich = Mostar bilden werden. Die Vorlagen bezüglich der Militär-Pensionen und der Eisenbahn Metkovich - Mostar müssen gleichlautend und gleichzeitig beiden Vertretungen gemacht werden. Es soll eine Modalität gefunden werden, die Versorgung der Militär-Witwen ohne besonders große Erhöhung des Heeres-Etats zu ermöglichen. Außerdem dürfte Herr v. Tisza von der Krone die Ermächtigung zur Einbringung mehrerer Vorlagen im Reichstage erbitten; darunter soll sich auch ein Gesetzentwurf über die Reform der Gewerbe-Ordnung befinden. — Außerdem wird Ministerpräsident Tisza, wie alljährlich zu Neujahr, bei den Erzherzogen vorsprechen; heute Nachmittags wurde er von den Erzherzogen Albrecht und Karl Ludwig empfangen. Mittags konferierte der Ministerpräsident, der auch morgen noch in Wien bleibt, mit dem Sektionschef Radislaus Szogyenyi im Ministerium des Innern.

Die Berechnung der Kosten der Requirierung des Eisernen Thores, respektive der unteren Donau ist, wie die „Ung. Post“ meldet, im Kommunikationsministerium im Zuge. Die diesbezüglichen Arbeiten sind bereits so weit fortgeschritten, daß die ganze Berechnung nicht mehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird.

Bei der zweiten Abstimmung des Oberhauses über den auf die Civilehe zwischen Christen und Juden bezüglichen Gesetzentwurf wird wahrscheinlich eine noch größere Zahl von Oberhausmitgliedern versammelt sein, als bei der ersten. Es heißt, daß sowohl die Gegner des Gesetzentwurfes, als auch die Regierung eifrig bemüht sind, ihre Prinzipiengeossen zum Erscheinen am entscheidenden Tage und zur Theilnahme an der Abstimmung zu bewegen. Bei den Mittelungen der auf diese Angelegenheiten bezüglichen Nachrichten wird aber mitunter auch über das Ziel geschossen. So behauptete z. B. heute Morgens „B. Napó“, die Regierung habe die Ordre ausgegeben, daß alle regierungsfreundlichen Magnaten nach Budapest kommen, eventuell beim Sektionsrath Joseph Steffer im Ministerium des Innern angemeldet werden sollen. Im Abendblatte erklärt nun „Nemzet“ auf Grund einer von kompetenter Seite erhaltenen Ermächtigung, daß diese Mittheilung gänzlich unbegründet ist. — Aus Siebenbürgen meldet das Klausenburger Blatt „Ellenzet“, daß auch die dortigen Magnaten sich um die kön. Einberufungsschreiben bewerben. Bisher kümmerten sie sich um dieselben wenig, jetzt aber hat die Oberhaus-Opposition Schritte gethan, damit ihre Gesinnungsgenossen einberufen würden. Dagegen haben aber auch Graf Bela Bánffy und die Barone Kemény das Erforderliche veranlaßt, um die Zahl der Regierungsanhänger zu vermehren. Ihre Schritte blieben nicht ohne Erfolg und es werden die protestantischen Magnaten Siebenbürgens, dem Beispiele des Barons Nikolaus Bay folgend, für den Gesetzentwurf stimmen.

Bekanntlich nimmt der Reichstag seine Thätigkeit am 10. d. wieder auf. Im Abgordnete-nahause steht der Bericht über die Csángó-Angelegenheit auf der Tagesordnung der ersten Sitzung; die Budgetdebatte beginnt am 14. d. In der ersten Sitzung am 10. d. das Nuntium des Abgeordnetenhauses in Betreff des

Gesetzentwurfes über die Civilehe zwischen Christen und Juden überreicht werden. In einer der nächstfolgenden Sitzungen wird das Oberhaus darüber entscheiden, ob sie dieses Nuntium an die Dreier-Kommission leiten solle, oder ob sie hievon Umgang nehmen könne. Im bejahenden Falle wird die meritorische Verhandlung kaum vor dem 17. d. beginnen können, im verneinenden Falle kann die Verhandlung am 12. oder 14. d. ihren Anfang nehmen. Sollte letzteres der Fall sein, so wird die Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses wahrscheinlich eine Verzögerung von einigen Tagen erleiden.

Die kön. Kurie hat jüngst aus Anlaß eines konkreten Falles entschieden, daß für Verluste, die durch Verschwendung des Waisensubstanz bei der Eintreibung der vom Waisensubstanz ausgehenden Waisengelder verursacht wurden, in erster Linie das Munizipium verantwortlich ist. Diese Entscheidung stimmt mit dem Erkenntnisse der ersten Instanz, nämlich des Temesvárer Bezirksgerichtes, überein, während die kön. Tafel anderer Ansicht war. Diese hatte gegen den Kläger erkannt, da derselbe versäumt hatte, die Klage gegen die Mitglieder des Waisensubstanz anzufrachten, die nach der Auffassung der kön. Tafel für die Verluste in erster Linie verantwortlich wären. Die zweite Instanz fand, wie erwähnt, die Zustimmung der dritten nicht.

Ausland.

Budapest, 4. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

In Rußland und über Rußland gehen die wunderbarsten Gerüchte um: der Czar soll gar nicht verwundet sein und sich nur vor den Nihilisten verstecken; der Czar soll von Nihilisten angeschossen und nur durch ein Wunder dem Tode entronnen sein; diese Gerüchte sind wohl nur dem Eindruck entsprungen, welchen die Ermordung Sudeikin's und seines Gehilfen hervorgerufen hat; aber sie beweisen doch, daß in Rußland das Ungeheuerliche für möglich gehalten wird, daß der Glaube an die Möglichkeit einer Fortdauer der jetzigen Zustände völlig erschüttert ist.

Den Sessionen der beiden parlamentarischen Körperschaften, die in Berlin ihren Sitz haben, wird mit großer Spannung entgegen gesehen. Für den Reichstag arbeitet Fürst Bismarck mit jugendlicher Hast einen sozialpolitischen Gesetzentwurf nach dem anderen aus. In letzter Zeit ist ihm ein Zahn auf die Versicherungsgesellschaften gewachsen; er wollte diesen durch Verstaatlichung des gesammten Versicherungswesens zu Leibe gehen, hat jedoch den Plan aufgeben müssen und wird nur ein Versicherungsgesetz und ein Gesetz für Errichtung eines Reichsversicherungs-Amtes einbringen. Seine Hoffnung, durch die kirchenpolitische Rückwärtsbewegung die Unterstützung des Centrum für seine sozialpolitischen Entwürfe zu gewinnen, scheint eine Chimäre zu sein. Das Centrum rekrutirt sich, ungegleich den liberalen Parteien anderer Länder, zum großen Theile aus der Mittelklasse, welche Bismarck zwischen der Sozialdemokratie und dem „Sozial-Lönlöthum“ — wie der neueste technische Ausdruck der politischen Kreise Deutschlands lautet — zerreißt will. Es ist begreiflich, daß das Centrum für seine Mandate bangen müßte, wenn es dem Kanzler auf dem gefährlichen Wege folgen wollte.

Die Nachrichten aus Spanien lauten beunruhigend. Das Ministerium hat die Mehrheit nicht nur der Cortes, auch der Bevölkerung gegen sich und scheint durch Militärputsche, die zu unterdrücken nur der jetzige Kriegsminister fähig wäre, seine Position besetzen zu wollen. Sicher ist, daß an der Nordgrenze Vorsichtsmaßregeln getroffen werden; der Minister des Innern, darüber gestern in der Kammer

interpellirt, erklärte, daß nur falsche Gerüchte diese Maßregeln veranlaßt hätten.

Der endlose Hader in Serbien zwischen den protestantischen Drangisten und den katholischen Nationalisten hat am Schluß eines Drangisten-Meetings zu Dromore in der Grafschaft Tyrone zu einem blutigen Kampfe mit Knütteln und Schußwaffen geführt, in welchem 2000 Nationalisten einer zehnfachen Uebermacht von Drangisten gegenüberstanden. Kavallerie und Infanterie schritt ein und zerstreute die Drangisten, unter denen viele durch Lanzenstiche zum Theil tödtlich verwundet wurden. Die Regierung befindet sich den beiden Parteien gegenüber insofern in einer üblen Lage, als sie, dem liberalen Prinzipie getreu, weder Versammlungsrecht, noch Redefreiheit eingeschränkt hat, sondern sich damit begnügte, in den betreffenden Bezirken das Waffenverbotsgesetz zu proklamiren und Truppen zu konzentriren. Dabei ist freilich das Traurigste, daß die bewaffnete Macht gegen die staatsstreuen Elemente zu Gunsten der Hochverräther einschreiten muß.

Das offiziöse Belgrader Blatt „Bidelo“ reklamiert die Ausdehnung der Herrschaft Serbiens über Montenegro. Der betreffende Artikel führt eine sehr heftige Sprache gegen Rußland und erinnert daran, daß Montenegro bis zum Jahre 1851 nur einen Bischof zum Oberhaupte hatte. Als weltlicher Regent wäre bis dahin stets der jeweilige Herrscher Serbiens anerkannt worden, und nur den Intriguen Rußlands habe es Montenegro zu verdanken, daß es im genannten Jahre einen weltlichen Fürsten erhielt. Der Artikel schließt mit den Worten: „In Zukunft können die Serben auf der Balkan-Halbinsel nur einen Herrscher haben und nur einen Staat bilden. Dieser Staat kann nur Serbien heißen, und der Beherrscher desselben wird der jeweilige König von Serbien sein.“

Wie der „Figaro“ erfährt, hätte sich der in Peking abgehaltene große Reichstag in friedlichem Sinne ausgesprochen. Die Kriegspartei konnte ihre Ansichten nicht zur Geltung bringen. In richtiger Würdigung der Situation ist im Reichsrath beschloffen worden, die Grenzlinie, welche die beiden Staaten trennt, an den Song Cau zurückzulegen und für China nichts zu begehren, als die nördlich dieses Stromes gelegenen Provinzen. Der „Télégraphe“ meldet als gewiß, die französische Regierung werde, da durch die Abwendung der letzten Verstärkungen die bewichtigsten Kredite größtentheils in Anspruch genommen wurden, im März oder April neue Subsidien verlangen. Es wird berichtet, Courbet habe in Sontay eine Garnison von 2400 Mann zurücklassen müssen.

In England war bisher immer noch die Hoffnung gehegt worden, die Nachricht von der Vernichtung der Armee Hicks Pascha's bei El-Deid werde sich als falsch herausstellen; nun aber bestätigt eine europäische Zeugin die Hiobspost. Eine der Nonnen des unter österreichisch-ungarischer Schutze stehenden Klosters im Süden, die voriges Jahr vom Mahdi am Nil gefangen genommen und nach El-Deid geschleppt wurden, ist nach zwanzigtägiger Reise in Chartum eingetroffen. Dieselbe bestätigt, wie der „Times“ telegraphisch gemeldet wird, die vollständige Vernichtung der Armee Hicks Pascha's, mit Ausnahme eines als Gefangener in El-Deid befindlichen Dieners des verstorbenen Majors Sedendorf. Der Mahdi verfüge über eine große Armee und beabsichtige nach Chartum zu marschiren. Ein anderes Telegramm der „Times“ aus Chartum besagt: Ein Schwager des Mahdi versucht in der Gegend dreißig Meilen von Chartum entfernt den Aufstand zu organisiren.

rungswege an den Detaillisten veräußert und am nächsten Tage geht der Erlös von Butter und Gemüse, wie er durch den beglaubigten Buchauszug des Facteurs ausgewiesen ist, schon an den Bauer der Normandie oder Alger zurück. So voll Mißtrauen und Aengstlichkeit der Landmann nun auch ist, die strenge Praxis des Facteurs hat ihm das Mißtrauen genommen und im ganzen Lande, ja, selbst im Auslande unter den Fischern in Folkestone und Scheveningen, unter den Wildpret-händlern Rußlands genießt der Makler der Pariser Halle einen unerschütterlichen Ruf, der sich selbst in der Zeit der ärgsten Krisen bewährte, in denen das Geld der Republik kurzschwankungen ausgesetzt war, während die Anweisungen des Facteurs ihren vollen Werth behielten.

Es ist wahrlich der Mühe werth, sich einmal Morgens um 5 Uhr den Schlaf aus den Augen zu reißen und den Weg in die Halle zu machen. Paris liegt noch im Schlummer, aber damit es beim Erwachen sorglos und ohne Zögern seine Mahlzeit finde, sind 6000 Wagen geschäftig, ihm das Manna nicht vom Himmel, aber von allen Enden der Welt zuzuführen. Die Wagen vom Lande bewegen sich auf zwei Rädern, so groß, wie das große Schwungrad einer Maschine, und diese Wagen haben vermöge einer Uebereinkunft mit der Pariser Strazensäuberungs-Gesellschaft zugleich die Bestimmung, so wie sie sich ihrer Vorräthe in der Halle entledigt, als Rückfracht Rehrich und Urath aus der Stadt mitzunehmen, ein Güteraustausch, wie er funktreicher und heilsamer zwischen Stadt und Land nicht bestehen kann. Die einlaufenden Güter werden in den einzelnen Pavillons der Centralhallen niedergelegt. Die Pavillons sind Glas- und Eisenkonstruktionen in der Art der Bahnhofshallen; es gibt deren zehn für je einen Artikel des Lebensbedarfs, und sie bedecken zu-

sammen einen Flächenraum von sechzigtausend Quadratmetern. Am Interessantesten gestaltet sich das Treiben im Pavillon der Seefische. Der Dean scheint hier die ganze Unmasse seiner geheimnißvollen und nachhaften Bewohner aus Land geschwemmt zu haben: von der winzigen Meerespinnne, deren Geschmack das Geheimniß der raffinierten Gourmands ist, bis zu dem riesigen Rochen aus dem Geschlechte der Leviathan's, von dem Mal, der im Fette trieft, bis zu der Scholle, die wie ein Stück grauen Pappdeckels aussieht, in dem ein schiefer Einschnitt am Vorderende den Rachen bezeichnet. Der Verkauf in den Frühstunden geschieht hier nur en gros und die Käufer entfalten bei der Versteigerung eine Stimmengewalt, die ganz zu den kolossalen Proportionen der Halle paßt, aber nicht im Mindesten wohlklingend ist. Sie schreien weit über den Geschäftsbedarf hinaus, sie schreien aus innerem Drang, aus Herzenslust, sie schreien für alle die stummen Kreaturen zugleich, die nie einen Laut von sich gegeben, und doch unleugbare Vorzüge besitzen, um sie zu möglichst hohen Preisen abzusetzen.

Diese Halle hat vor allen anderen auch den Ruhm strammer und kerniger Frauencharaktere für sich. Das Fischweib, in keinem Himmelsrich die Bezeichnung für eine diskrete und zartbesaitete Frauensperson, hat in Paris sogar ein eigenes Foto in der Rechtsgeschichte und es wimmelt in den Gesetzesammlungen von königlichen Statuten, die ihnen ein hohes Pönale androhen, wenn sie sich ferner an den Käufern vergreifen sollten. Die Damen scheinen sich jedoch seit damals diese herbe Zurechtweisung zu Herzen genommen zu haben, sie tragen jetzt ein geketztes, würdevolles Aeußere zur Schau, von jenen stattlichen Matronen angefangen bis hinab zur jüngsten Generation. Anerbietungen von hinter dem Stand aus werden selten und stets maßvoll gemacht,

ein erster Käufer wird sofort erkannt und gewürdigt — nur eine naive Seele, die bei meinem ersten, zeitlich Morgens stattgefundenen Besuche in dem frühen Wanderer einen vor Eifer schlaflosen Gourmand witterte, bot dringend Forellen, frische Forellen, ganz frisch, spottwohlfeil an und ich war democh so verblendet, nicht einzuschlagen.

Zwischen dem Fisch- und Käse-Pavillon breitet sich der Blumenmarkt aus, um mit dem Duft von hundert Rosenhainen den garstigen Thraneruch zu betäuben. Was hier an Blumen geboten wird, ist ein wahres Eden, ein Werk Titania's und eines Heeres verliebter Elfen. Blumen führen in der Stadt ein recht kümmerliches Dasein, sie sind verwaist, Stiefkinder und in einer kurzen Stunde welkt ihre Pracht dahin. Hier jedoch werden sie so zärtlich behandelt, mit seinem Sprühregen benetzt, begossen, mit Geschmack gebunden, einander gereicht, daß es fast scheint, als seien die zarten Sprossen mit ihrem Loos verjöhnt und auf dem Asphalt unter dem Glasdach noch schöner, als auf den heimathlichen Fluren. Das geschmackvolle Arrangement bleibt nicht auf Blumen beschränkt; nirgends anders als in Paris kommt diese Verbindung des Großartigen mit dem Graziösen so blendend vor; das Gemeine besticht hier durch den Glanz der Ausstattung, das Unscheinbare imponirt durch die Masse der Hervorbringung. Der Käsepavillon scheint förmlich eine Welt von Käse zu sein, die von zwei Herculessäulen aus Käse getragen ist. Nein, das Firmament ist nicht aus Azur, wie die Griechen dachten, nicht aus Krytall, wie die Nordländer, sondern aus alabasterweiskem Käse gewölbt. Käse scheint hier ein Stoff wie Marmor zu sein, und den Reichthum der Formen, Klöße, Stangen, Blöcke, Figuren betrachtet, in denen er vorfommt, sollte man meinen, ein junger Akademiker, der bei dem prix de Rome ungerecht übergangen wurde,

Lokal-Anzeiger.
Städtische Kleinigkeiten.

B u d a p e s t, 4. Januar.

* **In der hauptstädtischen Baukommission** warf zu Beginn der heutigen Sitzung der Vorsitzende, Bizebürgermeister Gerlóczy, einen Rückblick auf das soeben abgelaufene erste Jahrzehnt seit der Vereinigung der Hauptstadt und über die in demselben stattgehabte bauliche Entwicklung. Unter dem Beifalle der Versammlung drückte er die Hoffnung aus, das beginnende zweite Jahrzehnt möchte der Hauptstadt dieselbe erfreuliche Fortentwicklung bringen.

Zur Tagesordnung übergehend, wird die bessere Beleuchtung der Umgebung des artesischen Bades und die Anschaffung zweier Schneepflüge (eines Dettschen und eines Eckert'schen) beschlossen. — Die Detailpläne für den Ausbau der Viehtriebstraße (die erforderlichen 51,000 fl sind pro 1884 präliminirt) werden acceptirt. — Der vorgeschlagene Ankauf des Schönfeld'schen Block's (Haus 1) um 5000 Gulden wird nicht bestritten. — Der vom Bauvater empfohlenen Reduktion der Breite der Viehtriebstraße (von der Waiknerstraße zur Donau führend, von zwölf auf acht Klafter) tritt die Kommission bei. — Für die in der Messergasse zu errichtende Mehlmehlsfabrik sucht Julius Bukovics, der den hierzu nötigen Grund von der Hauptstadt erwarb, um das Recht an, ein Bahngleise durch die Tinódygasse über die Sorokházerstraße zum Donauufer-Lassenbahnhof legen zu dürfen. Die Kommission befragt die Bewilligung mit dem Vorbehalte, daß kein Maschinenmotor auf diesem Geleise in Verwendung komme. — Der Kurialrichter Leopold Jamiczky sucht um die Erlaubnis an, mit einem hochhohen Baue auf dem Mezejischen Grunde in der Stadtwaldchen-Allee in die Straßenlinie vorzürücken zu dürfen. Die Kommission geht von der Statutbestimmung nicht ab, daß dort nur Villenhäuser mit Vorgärten errichtet werden dürfen. — Hinsichtlich der Eignung des Hafnerplatzes für ein Operntheater, von der Unterrichtscommission im Sinne eines jüngsten Generalversammlungsbeschlusses befragt, erklärt die Kommission nach kurzer Debatte, der Platz sei vollkommen geeignet. — Endlich beschließt die Kommission, die Anfrage an das Kommunikationsministerium zu beantragen, welche Verbesserungen im Promontorer Donauarme und welche Arbeiten betreffs der Schiffbarmachung des Sorokházer Donauarmes projektirt sind?

* **Bizinal- und Flügelbahn.** Ingenieur Wilhelm Klauber hat um die Konzession zu den Vorarbeiten für eine schmalspurige Bizinalbahn von der Kellöer-Mauth nach den Puffen: Szt. Lőrincz, Petri und Gyalá, sowie für eine Flügelbahn bis zur Station Hízalá der k. ung. Staatsbahn angefragt. Der Kommunikationsminister hat diesen Gegenstand der Stadtbehörde zur Aeußerung überhandt.

* **Expropriation.** In die Linie des projektirten Verbindungsweges vom Schababerg zur Auwinkler fallen dreizehn Privatgründe. Bis auf Herrn Ribánsky haben alle Grundbesitzer den gütlichen Ausgleich angenommen. Vom Ribánsky'schen Grund fallen 400 Quadratklaster in den Weg, wofür 10 fl. per Klafter gefordert werden, während die Stadt nur den faktischen Werth, d. i. 2 fl. 50 kr. per Klafter offerirt. Gestern wurde unter Vorsitz des Bizebürgermeisters Gerlóczy der diesbezügliche Expropriationsplan festgesetzt und das Expropriationsverfahren gegen Ribánsky eingeleitet.

* **Die Schule der Grauen Schwestern** in der Theatersstadt, welche wegen Blatternkrankheit vor vier Wochen geschlossen und am 2. d. wieder eröffnet werden sollte, muß auf weitere zwei Wochen geschlossen bleiben.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 4. Januar.

* **Wetterbericht.** Die Himmelsansicht war heute trüb, Nachmittags begann es zu schneien. Die Kälte hat etwas nachgelassen, das Thermometer zeigte Morgens — 6.5 Grad Reaumur, Mittags — 3.5 Grad Reaumur.

habe dem Stein abgeschworen, und versuche nun sein Genie an diesem weniger spröden, aber einträglichen Material zu üben.

Beim Austritt aus der Halle begegnen wir Schwärmen von ambulanten Gemüsehändlern, die sich in die entlegenen Quartiere zerstreuen, um die armen, Zeitverlust scheuenden Leute mit dem frischen Export aus der Halle zu versehen. Die Zahl dieser Lebensmittel-Händler beträgt 5000; jeder derselben hat von der Polizei einen Rayon angewiesen, und wenn er sich einfallen läßt, in den vornehmen Quartieren Abhag zu suchen, so wird er angehalten und es wird ihm die Hausbesuchsbefugnis entzogen. Der Hausirhandel hat hier die Aufgabe, die Bedürfnisse der kleinen Leute zu befriedigen, die anderwärts nicht leicht finden, was sie brauchen. Ueberhaupt ist in dieser freiesten der Republiken die Polizei allmächtig, und für die Deckung des täglichen Lebens in dem Chaos dieser Weltstadt ist es fast gleichgültig, ob der Roy oder Mr. Greby das Regiment führt, aber nicht gleichgültig, ob die Polizei die Augen offen hält oder schläft. Paris, das trotzige, eigenfünne, Kaiser und Königen widerspenstige Paris folgt der Polizei willig wie ein Kind am Gängelbunde und es weiß wohl, daß Sicherheits-, Verkehrs- und Verpflegswesen ohne die Wachsamkeit dieses tausendäugigen Argus nicht möglich wären. Namentlich die Approvisionnement von Paris ist eine unvergleichliche Schöpfung administrativen Talents, denn vielleicht das Schwierigste ist es, sich in den Verkehr zu mischen, ohne ihn zu schädigen, und die Freiheit zu beschränken, um das allgemeine Wohl zu erhöhen. Es gibt unheimbare, doch dankenswerthe Aufgaben und die dankenswertheste ist, zu bewirken, daß diesem großen Nimmerjatt Paris jeden Tag aufs neue der Tisch reichlich und doch wohlfeil besetzt sei.

Paul Faber.

Das Barometer ist auf 769 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (770—774) erstreckt sich von Ungarn auf die übrigen Theile des Continents (764—765). In Ungarn hat sich bei theils östlichen, theils nordwestlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist theils neblig, theils veränderlich, stellenweise heiter, trocken, mit Frost. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zumeist trübes, nebligtes Wetter mit Frost, stellenweise mit Schneefällen, bei abnehmender Kälte zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet theils heiteres, theils trübes und nebligtes Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Dyonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 5.

* **Ernennungen.** Baron Konstantin Trautenberg wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am griechischen Hofe; Finanzsekretär Paul Vincenzi zum Steuerinspektor für das Szatmárer Komitat und die königl. Freistadt Szatmármémeti; Finanzsekretär Joseph Kondé zum Steuerinspektor für das Varer Komitat; Finanzsekretär Joseph Rajah zum Steuerinspektor für das Eisenburger Komitat; Alexander Lóth und Alois Ternovský zu Finanzsekretären zweiter Klasse, und zwar ersterer beim Eisenburger, letzterer beim Preßburger Komitat, ernannt.

* **Personalnachrichten.** Graf Andreas Cronghar wurde als neuer Grundbesitzer des Honter Komitats vom dortigen Obergerpan zum Komitats-Honorar-Direktor ernannt. — Se. Majestät hat dem rühmlichst bekannten Schriftsteller Dr. Leopold Komperl in Wien in Anerkennung seiner literarischen Thätigkeit und seines gemeinnützigen Wirkens den Titel eines Regierungs-Rathes verliehen. — Der Stadthauptmann der inneren Stadt, Sigmund Batiß, ist erkrankt; mit seiner Stellvertretung wurde der Polizeikommissar Dr. Ludwig Sarkas betraut.

* **Gouverneur Graf August Tichy** gab gestern zu Ehren des gegenwärtig vor Fiume liegenden österreichisch-ungarischen Geschwaders ein Festdiner, welchem Vize-Admiral Erzherrzog Stephan, der mit dem Panzerschiffe „Tegethoff“ von Pola herüberkam, ferner Fürst Lobkowitz, Contre-Admiral Paue, der eben dort weilte, der neue Kommandant der Marine-Akademie Pichler und die Chefs der Behörden und Korporationen beiwohnten. Der Gouverneur brachte den ersten Trinkspruch auf den König aus, worauf er auf den Erzherzog Stephan und später auf die Marine toastirte. Im letzten Toast sagte er unter Anderem:

Es sei mir gestattet, einzugestehen, daß ich für die Marine große Sympathie hegte und den Seemann immer als den Typus der Männlichkeit betrachtete. Die Heldenthaten unserer Kriegsmarine entflammten mein jugendliches Gemüth und damals ahnte ich es mehr, als ich es begriff, daß wir durch dieselben auf einmal in die erste Reihe der Nationen der Großmächte getreten sind. Theils der Zufall, theils die Neigung brachte es mir, daß ich auf meiner öffentlichen Laufbahn während zweier Sessionen der Delegationsverhandlungen als Referent der Marine-Angelegenheiten fungirte und hierdurch nicht bloß in die laufenden Angelegenheiten der Marine Einsicht zu nehmen, sondern auch einzelne ausgezeichnete Vertreter derselben in nächster Nähe kennen und achten zu lernen Gelegenheit hatte. Und deshalb dient es mir zur aufrichtigen Freude, indem ich hier in Fiume, der Perle des Duarnero, jene Männer begrüßen kann, die unsere tapfere, ruhmgeliebte Marine vertreten und, mein Glas erhebend, rufe ich aus dem Tiefsten meines Herzens: die kaiserliche und königliche österreichisch-ungarische Marine lebe hoch!

Den auf die Marine ausgebrachten geistvollen Toast des Gouverneurs beantwortete Contre-Admiral Pittner, indem er in schönen Worten für die vom Gouverneur ausgesprochene Anerkennung und Unterstützung dankte, welcher die Marine seitens Ungarns theilhaftig wird.

Die glänzende Gesellschaft begab sich später zu der im patriotischen Kasino stattgefundenen Tanzsoirée. Hiedurch bot sich der Fiumaner Gesellschaft Gelegenheit, auch der Gemahlin des Gouverneurs ihre Hochachtung zu bezeugen, deren liebliche, gewinnende Erscheinung den besten Eindruck hervorrief. Die Gemahlin des Bürgermeisters stellte Mehrere der Gräfin vor, mit denen dieselbe über eine Stunde in herablassendster Weise konversirte. Die Gräfin trug ein weißes Atlaskleid und ein prachtvolles Diadem.

Das österreichisch-ungarische Geschwader bleibt noch einige Tage in Fiume, da Vize-Admiral Freiherr Sterned morgen zur Inspizierung des Geschwaders und der Marine-Akademie eintreffen wird. Von hier begibt sich der Contre-Admiral und Oberkommandant mit dem Geschwader nach Pola.

* **Beim Grafen Johann Cziráky.** Im Lobasberényer Schlosse, wo sich der Erzherzog Graf Erzráky gegenwärtig aufhält, erschienen am Neujahrstage die Vertreter der Gemeinde und der Korporationen, um dem Schloßherrn und seiner Familie zu gratuliren. Auf die Ansprache des Pfarrers Michael Edelmann erwiderte, wie „Székesfehérvár és Vidéke“ meldet, Graf Cziráky u. A., die Vorhebung möge bestrebt sein, das Wohl der Gemeindeglieder ohne Rücksicht auf die Religion und Nationalität zu fördern und das bisher bestandene Einvernehmen zwischen den einzelnen Konfessionen zu erhalten. Im Namen der israelitischen Gemeinde begrüßte Rabbiner Taus den Grafen; dieser wies in seiner Antwort darauf hin, daß, gleichwie er im Jahre 1867 für die Gleichberechtigung gekämpft habe, er auch in Zukunft mit ganzer Kraft dafür eintreten wolle, daß das gemächte Recht auch ferner aufrechterhalten bleibe.

* **Der Haupttreffer** der vorjährigen Ziehung der Finner Stadtkasse, welcher auf Nr. 1076 fiel, wurde im Dezember vorigen Jahres an der städtischen Kammer-

kasse von der Eskompte- und Wechselbank begehrt. Von den 20,000 fl. wurde die Lottogebühr von 1257 fl. 48 kr. in Abzug gebracht. Der 1882er Haupttreffer, welcher auf Nr. 22533 fiel und am 15. Dezember 1882 fällig war, ist noch unbehoben. Vor Monaten haben sich zwar einige angebliche Verlussträger dieses Lojes gemeldet, haben aber seitdem keine weiteren Schritte gemacht.

* **Winterwetter.** Man muß sehr anspruchsvoll sein, wenn man mit dem Wetter, dessen wir uns seit Neujahr erfreuen, nicht zufrieden ist. Wenn es uns schon nicht beschieden ist, unter einem stets blauenden, stets lachenden Himmel zu wandeln und es Winter sein muß, so sei er, wie er ist. Sit, ut sit. Kalt und frisch, ohne daß selbst dem minder warm Gekleideten das Mark in den Knochen friert; gesund und kräftig, wie es zweifellos die Krankenausweise dieser Tage beweisen werden; die Saaten unter einer warmhaltenden Schneedecke hüllend — unter einem Schnee solch mäßigen Quantums, daß höchstens die eisenschlagenden Pferde auf dem Asphalt zum Ausgleiten kommen, aber kein Schneesturm das Dampfproß in seinem beflügelten Laufe hemmt. Und dabei, wie es im Volkslied heißt: „A bitterl a Lieb', a bitterl a Falschheit“: etwas trübe zwar, aber auch etwas sonnig. In ungewöhnlich großer Masse fiel in den Morgenstunden der letzten Tage der Reif. Die Bäume unserer Promenaden hatten glitzernde Wintertoilette angelegt, die ihnen schier besser stand, als das grüne Laub des Hochsommers, und was wir in der klaren, durchsichtigen Sommerluft gar nicht merkten: erst jetzt nahmen wir es wahr, welch mächtiges Drahtnetz unsere Stadt durchzieht. Der Reif, welcher die Telegraphen- und Telephondrähte mit einer dichten Kruste umzog, macht diese besonders augenfällig. In den Straßen und Gassen — namentlich der inneren und Leopoldstadt — sehen wir die Drähte, gleich ebenso vielen silberglänzenden Tauen, kreuz und quer, massenhaft dahinfliegen. Sie ziehen, schimmernd und glitzernd, von Haus zu Haus, überspannen die Gassen, führen über die Häuser fort, verbinden Nord und Süd und Ost und West mit einander — ein Zeugniß von den Errungenschaften des Menschengeistes ablegend, der selbst über Raum und Zeit triumphirt.

* **Eisport.** Die Eisbahn des Budapest (Dfner) Turmvereins wird am 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr, eröffnet.

* **Todesfall.** Emerich Stöckinger, Prämonstratenser-Prior in Záhó, der früher Jahre lang in Gyeries und Kaschau als Professor wirkte, ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben.

* **Budapester Landes-Ausstellung.** Im Anschlusse an unsere Meldung, wonach die Stadt Wertheß 2000 fl. zu Zwecken der 1885er Landes-Ausstellung gewidmet hat, können wir heute die Mittheilung machen, daß auch die Temesvárer Handels- und Gewerbetammer 1000 Gulden, der Temesvárer Einwohner Israel Derera 500 Gulden und die Gemeinde Gr. Rikinda 150 Gulden votirt haben, um mittellose Gewerksleute die Beteiligung an der Ausstellung zu ermöglichen. Mit Bezug auf eine aufgetauchte Frage machen wir darauf aufmerksam, daß das Regulative und die Platzmiethe für die Vieh-Ausstellung erst später festgestellt werden, demnach die Anmeldung lebenden Viehes bis zur Bekanntmachung jenes Regulativs zu verschieben ist.

* **Das genaue Signalement Savanhu Józsi's** wird in der vom Ministerium des Innern erlassenen Kurrende folgendermaßen gegeben:

Name und Charakter: Savanhu Józsi, Raubmörder; Geburtsort: Jász; Alter: 38 Jahre; Religion: Röm.-katholisch; Beschäftigung: Schäfer; Gestalt: mittelgroß, kräftig, ein wenig gebeugt; Haar: kastanienbraun; Schnurrbart: schütter, abwärts gedreht und rothbraun; Antlitz: sommerproffig und blattennarbig; Stimme: frauenhaft; Nase und Mund: regelmäßig, am Munde eine Narbe; Kleidung: verschieden. Savanhu Józsi versteht das Schneider-, Schuster- und Fleischerhandwerk. Er spielt geschickt den Kellner und kam sich in unauffälliger Weise in die verschiedensten Kreise einschmuggeln. Er spricht ungarisch, deutsch, kroatisch und slowakisch.

* **Ein guter Fang.** Aus Serajevo wird uns unter dem 1. d. geschrieben: Mujo Arnautovic, der berüchtigte und gefürchtete Gefährte des im Vorjahre erschossenen Räuberhauptmanns Zelanovics, wurde vorgestern bei Siz im Bezirke Serajevo mit noch einem Komplizen von Gendarmen eruiert und nach mehr als zweistündigem Kampfe, nachdem Mujo in die rechte Hüfte einen Schuß erhalten hatte, verhaftet, hierher eskortirt und gestern Nachmittags im Wege des Bezirksamtes an das hiesige Kreisgericht abgeliefert. Die Prämie von hundert k. k. Dukaten, welche seinerzeit auf Mujo's Kopf ausgesetzt wurde, wird nun den wackeren Gendarmen ausbezahlt werden. Dauf dem energischen Vorgehen der k. k. Civil- und Militärbehörden sind alle Räuberbanden, sowohl im Bezirke Serajevo, wie in den übrigen Theilen Bosniens theils vollständig zerprengt, theils eingefangen worden und herrschen überall in Bezug auf die Sicherheit der Person und des Eigenthums geordnete Zustände.

* **Selbstmordchronik.** Der sechzehnjährige Gymnasiast Heinrich Preiß, Schüler der sechsten Klasse, ist vor einigen Tagen aus der Wohnung seiner Eltern verschwunden und zeigte diesen brieflich an, daß er einen Selbstmord begehen werde. Die Polizei suchte erfolglos nach dem Verschundenen. Heute ist das Schicksal des Knaben bereits bekannt. Er begab sich gestern Nachts zu Fuß nach Létény, wo er im Weinkeller seines Vaters dreizehn Briefe schrieb und sich dann aus einem sechsfüßigen Revolver eine Kugel durch den Kopf jagte. Der Leichnam wurde zur Obduktion in die Todtenkammer des Hochspitals gebracht. Der Vater des Knaben wohnt Rátócsplatz Nr. 3, ist Baumeister und

Hauseigentümer. Die Briefe sind an Kollegen und die Eltern des Knaben gerichtet. — Aus A r a d wird gemeldet: Der 25 Jahre alte Stephan S ö r é n y i, Sohn des Kapellans Stephan Sörényi sen., lag in der Sylvesternacht mit seinen Eltern und einigen Freunden derselben bei Tische. Nach dem Nachtmahl vertrieb sich die kleine Gesellschaft die Zeit mit Kartenspiel. Gegen 10 Uhr entfernte sich der junge Sörényi in unauffälliger Weise und einige Minuten später hörten die Anwesenden einen Schuß. Als dieselben hinausliefen, fanden sie Sörényi in der Küche auf dem Fußboden liegend; er hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe gejagt; der Tod war sofort eingetreten. Auf dem Tische fand man eine von dem Selbstmörder zurückgelassene Visitenkarte, auf welche derselbe während des Kartenspiels den Wunsch niedergeschrieben hatte, daß ihm einige Gegenstände mit in das Grab gegeben werden mögen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. — In D u n a - K ö l d y á r hat sich gestern der Grundbuchführer Samuel K i r á l y wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse erschossen. — Ein Unteroffizier der Eszeger Garnison, Hermann M a y e r, hat sich am Montag in den ersten Morgenstunden auf der Hauptwache in der Festung erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

* Ein ergreifendes Begräbniß. In Z o m b o r erregte der Tod und das Begräbniß eines jungen Kaufmannes, Namens David G o l d s t e i n, großes Aufsehen. Er zog sich, während er seinen Bruder pflegte, eine Krankheit zu und erlag derselben. Beim Begräbniß schritt vor dem Trauerwagen die Braut des Dahingegangenen mit dem Todtenkranze. Zur Seite des Leichnagens gingen vier Mädchen und junge Leute in tiefes Schwarz gekleidet. Die jungen Männer trugen brennende Fackeln. Im Friedhofe hielt der Großvater des Verstorbenen seinem Enkel eine tief ergreifende Leichenrede.

* Stürmisches Bäcker-Meeting. Aus W i e n wird gemeldet: Im „Chinesischen Salon“ in Hernals tagte gestern 5 Uhr Nachmittags eine allgemeine freie Bäckerversammlung, welche von über zweitausend Arbeitern besucht war und den Zweck hatte, über die Lage der Bäckergehilfen und Genossenschafts-Angelegenheiten zu beraten. Die Versammlung, bei der zwei Regierungsvertreter fungirten, nahm einen ungemein stürmischen Verlauf, so daß der Polizeikommissar wiederholt mit der Auflösung drohte.

Sämmtliche Redner, ohne Ausnahme, wurden vom Regierungsvertreter unterbrochen, den Arbeitern K i s m a n n, S t a r s k y und F ü h r e r das Wort entzogen. Letzterer bemerkte, nachdem ihm das Wort entzogen worden: „Ihr Arbeiter, Ihr werdet gewiß in meinem Sinne handeln, auch wenn mir der Regierungsvertreter hundertmal das Wort entzieht.“ (Stürmischer Beifall.) Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung referirte Bäckergehilfe G a r g o l a. Derselbe referirte die Geschichte des vorjährigen Streites, unterzog das Gebahren der Polizei einer scharfen Kritik, wobei er vom Polizeikommissar unterbrochen wurde, und resumirte daraus, daß die Lage der Bäckergehilfen sich bedeutend verschlimmert habe. Daran seien nur die Meister Schuld. Anstatt für den Arbeiter etwas zu thun, berathen diese lieber über die Abschaffung der Heiligenfrist. Den Gehilfen reduziren die Meister die Löhne bis zur Hälfte, ebenso sei über die Verpflegung nur Schlimmes zu berichten. Der Bäckergehilfe N o g a r polemisirte gegen die Genossenschaft und besprach das Los der ungemein zahlreichen wozirenden Gehilfen. Der zweite Theil der Versammlung verlief sehr tumultuös. Eine Reihe von Rednern beleuchtete in scharfen Worten die Lage der Arbeiter im Allgemeinen, zogen gegen das neue Gewerbegesetz, den Kapitalismus los und verhönten mit ihren Angriffen wieder die Regierung, noch die Behörden und Genossenschaften. Dreien wurde, wie oben erwähnt, das Wort entzogen, was immer den lebhaftesten Unwillen der Versammlung hervorrief. Aber auch vor dem Saaleingange kam es zu tumultuösen Ausbrüchen, da Viele Einlaß begehrten, im Saale aber das Gedränge immer mehr ansthwoll, so daß jede Kommunikation unmöglich wurde.

* Bahnunfall. Seitens der Verkehrsdirection der ungarischen Staatsbahn geht uns folgende Nachricht zu: Heute Früh ist der von Kaschau kommende Schnellzug Nr. 101 zwischen A f ö d und G ö d ö l l ö im dichten Nebel mit dem Lastzug, der vor ihm einherfuhr, kollidirt. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt und auch von dem Personal des Lastzuges erhielt bloß ein Packer eine leichte Verletzung. Von den Lastwagons wurden mehrere mehr minder beschädigt. Die Passagiere der Schnellzüge Nr. 101 und Nr. 2, wie auch die der Vormittags passirenden Personenzüge überflogen an Ort und Stelle. Im Laufe des heutigen Nachmittags wird übrigens das Verkehrshinderniß bereits behoben sein.

* Journalistisches. In S e r a j e w o erscheint seit gestern eine deutsche Zeitung unter dem Titel „B o s n i s c h e P o s t“; Eigenthümer und Herausgeber ist Dr. Julius M a k a n e c, Redakteur Eugen Ritter v. T ö p f f e r. Die uns vorliegende erste Nummer dieses Blattes ist hübsch ausgestattet und reichhaltig.

* Komet. Der gegenwärtige Komet von 70 bis 71 Jahren Umlaufzeit (entdeckt von B o n s im Juli 1812 und von B r o o k s im September 1883) ist jetzt an sternklaren Abenden mit bloßen Augen sichtbar. Am 29. Dezember, wo er das im Nordwesten befindliche Sternbild des Schwanes verließ und in den Pegasus überging, erschien er an Helligkeit wie ein Stern dritter Größe. Da der Komet zu dieser Zeit sich der Erde täglich um 200,000 Meilen nähert, also um die vierfache Entfernung des Mondes von der Erde, während seine tägliche Annäherung zur Sonne ungefähr ebenso viel beträgt, so wird in den nächsten vierzehn Tagen die Helligkeit des Kometen noch bedeutend zunehmen, bis er Mitte J a n u a r seinen größten Glanz erreicht. Diese Helligkeit wird dann mehr als hundertmal stärker als zur Zeit seiner diesmaligen Entdeckung (3. September 1883) sein und mehr als die doppelte Helligkeit im Jahre 1812 betragen, doch behinderlich für's Auge ist dabei das Licht des Mondes. Der Komet wird wahrscheinlich noch bis gegen Mitte

des Februar mit bloßen Augen sichtbar bleiben, wo er freilich für unsere Breiten schon einen zu südlichen Stand erreicht haben wird, um ihn hier noch beobachten zu können.

* Weihnachtsbetheiligung. Der Christenstädter Schulkübel beim letzten Weihnachtsfeste, wie alle Jahre, arme Schulkinder mit Schuhen und Kleidern theilte. Diesmal wurden 76 Kinder mit dieser Beiseerung bedacht.

* Die Ermordung des Gendarmen von B á r p a l o t a reduzirt sich auf folgenden Thatbestand:

Am 31. des vorigen Monats gingen gegen 7 Uhr Abends mehrere Handwerker lärmend und schreiend über die Straße. Ein eben des Weges kommender Gendarm ermahnte sie zur Ruhe; nun stürmten sie Alle, bei 12 an der Zahl, auf den Gendarmen ein; der Metzgergehilfe J o h a n n D u b a n entriß dem Gendarmen den Säbel und zerhieb ihm die Füße mit demselben. Duban hieb noch, als er von anderen Gendarmen verhaftet wurde, mit der blanken Waffe um sich. Der telegraphisch verständigte Gendarm-Lieutenant S a r f ö z y langte am nächsten Tage in Begleitung des Stuhlrichters K l o c z á r an. Der Gendarm wurde in das Stuhlweissenburger Bezirkshospital gebracht, wo ihm ein Fuß amputirt werden mußte. Duban ist nach B e s p r i m in's Gefängniß gebracht worden.

* Mord. In B á n o k - S z t. = G h ö r g h (Zalaer Komitat) hat ein deutscher Böttcher vor einigen Monaten die Tochter eines dortigen Landmannes geheirathet, mit der er nicht gut lebte. In der vorigen Woche wurde er auf dem Heimwege vom Walde, wo er Daubenholzler verfertigt hatte, von drei Personen angefallen, von denen die eine — angeblich sein Schwager — ihn in den Unterleib schloß, während die zwei anderen ihn schlugen. Dem Schwerverletzten blieb noch so viel Kraft, um sich nach Hause zu schleppen, wo er beim Bezirksgerichte seine Mörder nannte, die nun sammt seiner Gattin in Haft sind. Der Unglückliche wird kaum am Leben bleiben.

* Graf Ludwig Batthyány, der neuernannte Obergespan des Raaber Komitates, wurde nicht im Jahre 1864, wie es in Folge eines Druckfehlers in unserer gestrigen Blatte hieß, sondern im Jahre 1860 geboren.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Durch die zunehmende Kultivirung des Weihnachtsmarktes hat das Neujahresgeschäft gegen frühere Zeit eine bedeutende Einbuße erlitten und hat nur mehr für Kalender, Cartonage- und Papierartikel, Delikatessen, Wein- und Spezereiwarengeschäfte etwas Bedeutung. In solchen Artikeln war auch diesmal befriedigender Berkehr. Mit dem 2. d. begann das Detailgeschäft schwach und auch der Fremdenverkehr, welcher schon vor Weihnachten stark abgenommen hatte, ist wohl etwas zunehmend, aber noch nicht befriedigend. In Damenmodegeschäften und bei Kleidermachern ist das laufende Geschäft schwach, für Bauartikel zeigt sich aber bereits Nachfrage. Das um diese Zeit in dieser Branche beginnende Infaßgeschäft ist nicht befriedigend. Schuhmacher sind im Kundengeschäfte etwas besser in Anspruch genommen. Bei Kürschnern zeigt sich wieder bessere Nachfrage. Hutmacher hatten am letzten Dezember und am 1. d. befriedigenden Berkehr. Buchbinder sind noch mit Montirungsarbeiten versehen; das laufende Geschäft ist schwach. In Schlittschuhen ist besserer Absatz. In Galanterie, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Selbigefern, Zeug- und Messerschmieden, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Bergoldern, Decken- und Matrazenmachern, Tapezierern, Tischlern, Polamentirern, Korbflechtern, Bürstenbindern, Sattlern, Wagnern, Riemern, Lackirern, in Pferdegeschirrtartikeln, bei Drechsler, Bildhauern, Spenglern, Schlossern, Glockengießern, Fassbindern und in Maschinenwerkstätten ist zumeist schwacher, wintermäßiger Geschäftsgang und Ende dieser Woche werden in zahlreichen Werkstätten Arbeitskräfte und Arbeitszeit reduziert. Anlässlich der strengeren Kälte sind Schmiede mit schärferem Fußbeschlag in Anspruch geaommen. Aufreißer, Zimmermaler und Maurer mußten in dieser Woche der Kälte wegen ihre Arbeiten einstellen.

Zur Ermordung des Oberlieutenant Sudeikin.

Der Petersburger Korrespondent der „Germania“ schreibt seinem Blatte unter dem 30. Dezember:

Der Nihilismus hat wieder seine blutige Hand gezeigt, hat bewiesen, daß er trotz aller Verfolgungen und unternommenen Arrestationen innerhalb der revolutionären Partei dennoch an Kraft und Energie nichts eingebüßt hat. Die Verfolgungen der „Tollstolischen Publizisten“, den Nihilismus als einen überwundenen Standpunkt hinzustellen, „Danke der eisernen Hand des allmächtigen Ministers“, sind gänzlich gecheitert. Mit dem Mord auf den Inspektor der Geheimpolizei, Oberlieutenant S u d e i k i n, und dessen Begleiter haben die Nihilisten das eine der in der unlangst hier abgehaltenen Nihilisten-Versammlung beschlossenen Todesurtheile, es waren deren drei, in Ausführung gebracht. Oberst Sudeikin war übrigens schon längst der Facke der revolutionären Terroristen als Opfer auserkoren, denn im Laufe des letzten Jahres hat der Inspektor der Geheimpolizei, obgleich seine Wohnung von zahlreichen Gendarmen und Geheimpolizisten u b e r w a c h t war, fast täglich anonyme D r o h b r i e f e empfangen. Sudeikin, dem die ganze Verfolgung der Nihilisten übergeben worden, und welcher vollständig freie Hand hatte, zu thun, was ihm beliebte, war seiner Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit wegen bei den Terroristen besonders verhaßt. Vor ungefähr einem Jahre erließ Sudeikin mit Erlaubniß der Regierung einen Aufruf an die russische Gesellschaft, in welchem dieselbe aufgefordert wurde, alle „politisch Verdächtigen“ anzugeben, und große Belohnungen Denjenigen versprochen wurden, die in die „Schutzliga“ Sudeikin's eintreten wollten. Selbstverständlich, daß dieser Aufruf nur Unwillen erregte, und nur feile Personen ließen sich kaufen, die Rolle der Geheimpolizei zu spielen.

Als Sudeikin vor einigen Monaten aus C h a r k o w, wohin der energische Polizei-Offizier geschickt worden, um die gerichtlichen Untersuchungen gegen die nihilistischen Charkow'schen Studenten zu leiten, zurückgekehrt war, wurde derselbe Nachts auf den Straßen Petersburgs von z w e i Studenten überfallen, welche ihm mit Revolvern drohten, und nur, weil der Oberst mit einem H e i l i a e n S c h w u r v e r b r a c h, k ü n f t i g h i n d i e

Nihilisten in Ruhe zu lassen, entging er damals dem sichern Tode. Zwei Tage nach diesem Ueberfall wurden zwei Studenten, die jedoch nicht überwiesen worden, an dem Ueberfall theilgenommen zu haben, arreirt und auf administrativem Wege nach S i b i r i e n transportirt. Es war auch allgemein bekannt, daß Sudeikin die arreirteten, politisch verdächtigten Personen, welche in seine Gewalt gerathen, unmenlich marterte, um sie zu Geständnissen zu bringen.

Was den Verlauf der That im Hause Nr. 9 am Newsky-Prospekt in der Wohnung einer sich Jablonski nennenden Person anbetrifft, so liegen mehrere einander widersprechende Mittheilungen vor. Wie Ihrem Korrespondenten mitgetheilt wird, wurde der Inspektor der Geheimpolizei, Sudeikin, von diesem Jablonski, welcher einige Zeit als A g e n t im Dienste der Geheimpolizei gestanden, aufgefordert, in dessen Wohnung zu erscheinen, da er wichtige Nachrichten über die Thätigkeit der Nihilisten dem Inspektor mitzutheilen habe. Sudeikin, welcher den Jablonski kannte und demselben sogar Aufträge im Dienste gegeben, erschien sofort mit seinem Begleiter. Beide nahmen auf den ihnen von Jablonski angewiesenen Stühlen Platz mit dem Rücken gegen die ins Nebenzimmer führende Thür. Plötzlich ging diese auf, vier mit eisernen Stangen bewaffnete Männer stürzten ins Zimmer und warfen sich über Sudeikin und seinen Begleiter. Dies geschah so blitzschnell, daß die Polizei-Offiziere nicht einmal Zeit hatten, ihre Revolver zu ziehen. Sudeikin, der einen herfürlichen Körperbau hat, gelang es, nach kurzem Ringen sich frei zu machen, wurde aber in demselben Augenblick von J a b l o n s k i durch einen R e v o l v e r s c h u ß zu Boden gestreckt. Die Kugel war, wie die spätere Obduktion der Leiche konstatarirte, durch die Lunge gedrungen und der Tod muß momentan eingetreten sein. Der Begleiter Sudeikin's wurde, durch einen Schlag am Kopf bestunungslos und schwer verwundet, sogleich kampfunfähig gemacht. Der Mord wurde erst dann entdeckt, als der Inspektor nach seiner Wohnung nicht zurückkehrte. Obgleich Hausdurchsuchungen und zahlreiche Arrestationen sofort unternommen wurden, ist es der Polizei noch nicht gelungen, den Mördern auf die Spur zu kommen.

Seit der Ermordung des Chefs der Petersburger Geheimpolizei, Oberlieutenants Gregor Porfirjewitsch Sudeikin, wird derselbe durch seinen ehemaligen Gehilfen Nikolaj Fedorowitsch K u s s i n o f f im Amt ersetzt. Dieser steht heute dem ehemaligen Chef in Bezug auf geistige Fähigkeiten und politische Geschicklichkeit weit nach. Die Art, wie dieser Kussinoff in die Kanzlei der Petersburger Geheimpolizei kam, ist höchst charakteristisch für die russischen Zustände. Nikolaj K. Kussinoff zeichnete sich in der Schule als Student sowohl, wie auch im Amt als Beamter durch Beschmißtheit und gewisse Neigungen aus, die glücklicherweise sonst in Rußland kaum dem Namen nach bekannt sind. Im Jahre 1881 avancirte er, Dank der Protektion einer dunklen Persönlichkeit, zum Gehilfen des Untersuchungsrichters des Petersburger Kreisgerichtes. Zur Zeit des Prozesses gegen die Mörder des Kaisers Alexander II., als das Gericht am 10. April 1881 das Todesurtheil über die vier männlichen und die zwei weiblichen Mörder des Kaisers Alexander II. gefällt hatte und darüber noch nicht schlüssig war, was mit den zwei Frauen, der S o p h i e P e r o w s k a j a und der J e s s e H e l f m a n n, geschehen sollte, da der Herr Froloff kurz vorher einem der Richter gegenüber eine Bemerkung fallen ließ, die fürchten ließ, daß Froloff kaum so viel moralische Kraft haben werde, um auch diese beiden Frauen zu tödten, erklärte der Untersuchungsrichter Kussinoff, der damals in einem Nebenraume des Gerichtsgebäudes im Kreise anderer Gerichts- und Polizeibeamten saß und auf den Ausgang des Prozesses wartete, laut: „Nun, deshalb wird die Regierung noch nicht geneigt sein, Bösewichte zu begnadigen. Ich garantire Ihnen, daß sich Urtheilsvollstrecker finden werden. Ich selbst werde in diesem Falle meine Dienste anbieten. Wenn Froloff nicht so viel Kraft haben sollte, die Verbrecherinnen aufzuknüpfen, dann werde ich die Kraft haben!“

Die Zuhörer wurden durch diese Worte Kussinoff's derart überrast, daß Keiner ein Wort der Ermordung fand. Die anwesenden Polizeibeamten hinterbrachten aber diese Aeußerung Kussinoff's dem Chef des Departements der Staatspolizei, Pleve, dieser berief Kussinoff sofort zu sich, befragte ihn, ob er wirklich und im Ernste jene Aeußerung gethan habe, und als Kussinoff dies bejahte, stellte ihn Pleve sofort bei der Polizei mit Beförderung um zwei Rangklassen höher an. Er wurde bald „Gehilfe des Chefs der Kanzlei der Geheimpolizei“, und nun hat er Aussicht, Sudeikin's Nachfolger zu werden.

Was die „Verdienste“ Kussinoff's betrifft, so sind dieselben höchst unbedeutend, denn sie bestanden nur in unmenlicher Behandlung der verhafteten Nihilisten, welche er häufig eigenhändig so lange schlug, bis sie bemußlos unter seinen Schlägen zusammenstürzten. Kussinoff und seine Leute geben sich alle Mühe, um die Mörder Sudeikin's zu erfordern, bis heute jedoch vergeblich, trotzdem Kussinoff dem Aubeber 10,000 Rubel Belohnung verspricht. Die Mörder Sudeikin's scheinen sich großer Protektion erfreut zu haben, wenigstens läßt darauf die Verhaftung einiger hochgestellter Amtspersonen schließen.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsches Theater.) Die melodiose Offenbach'sche „Zauberberge“ eröffnete, durch trefflich abgerundete Darstellung mit bestem Erfolge, den heutigen Theaterabend, der uns ein hübsches Lustspiel des politischen Dichters Graf Joh. Alex. F r e d r o als Novität brachte. „D, die Jugend!“ gehört zu jenen Werken des fruchtbaren Autors, in denen eine wirkliche Lustspielidee mit zu behaglicher Breite, aber mit gesundem Humor durchgeführt erscheint. Das rasche Entkommen der Jugend, bis sie die wirklich tiefen Herzensneigungen kennen lernt, ist hier mit guter Kenntniß des Lebens geschildert. Graf Fritz Tolberg, ein blutjunger Student, der eine Helene in jedem Weibe sieht und jeden Moment von einer neuen Neigung erfasst wird, bildet den Mittelpunkt des Lustspieles, das noch einige, dem Leben abgelaufene Figuren aufzuweisen hat und besonders in der Darstellung des Treibens auf den

Schlüssen des kleinen Adels mit ihren Jagden und Spielen treffliche Detailzüge aufweist. Schade, daß die auch an und für sich einfache Handlung gar zu langsam vorwärts schreitet und das Interesse des Hörers nicht stark genug fesselt.

Der Intendant des Nationaltheaters, Baron F. Podmaniczky, hat den Bürgermeister verständigt, daß der Minister des Innern in Berücksichtigung der von der Intendanz angeführten Gründe die Auflassung der Nationaltheater-Vorstellungen im Festungstheater genehmigte.

Die Mitglieder des Musikchores und der Gesangsschöre des Nationaltheaters haben ihre Kontrakte für das neue Theaterjahr bereits erhalten.

Gerichtshalle.

(Zur Affaire des „Függetlenjég“.) In der bekannten Kautions-Angelegenheit des „Függetlenjég“, bezüglich deren wir vor einigen Tagen die Zuschrift der Oberstaatsanwaltschaft mitgeteilt haben, hat Vize-Staatsanwalt Dr. Faustín Heil, dem die Angelegenheit zur Antragstellung zugeteilt wurde, die Einleitung der Voruntersuchung gegen den Herausgeber und Eigentümer des „Függetlenjég“, Julius Verhovay, und die Verladung desselben behufs Einvernehmung über diesen Punkt beantragt.

(Zu Angelegenheit des Sorofárer Postraubes) werden die Recherchen von der Gendarmerie eifrig betrieben. Der noch immer gefährlich darniederliegende Kutischer Emich Molnár-Nakó dürfte kaum orientierende Daten geben können.

(Zur Affaire des Grésier kön. Notars Nyiry) meldet „Szeke-schervár és Vidéke“: Der Verteidiger Adárá Nyiry's, Dr. Bernhard Neumann, hat bei dem königlichen Gerichtshof in Stuhlweissenburg ein Gesuch um provisorische Freilassung seines Klienten eingereicht.

scheiden. Gegen Adárá Nyiry sind bislang 180 Anzeigen erstattet worden.

Nach, 4. Januar. (Ein Ehebruchs-Drama) mit seinen schrecklichsten und widerlichsten Folgen bildete am letzten Tage des verfloffenen Jahres den Gegenstand der Schlussverhandlung vor dem hiesigen Strafgericht. Auf der Anklagebank saß die 45jährige, noch immer hübsche Bäuerin, Witwe Michael Bakos und deren Stiefsohn Franz, des Gatten, respektive Vatermordes angeklagt.

Offener Sprechsaal. *)

Ueber Sicht und Rheumatismus. Beim Herannahen der schlechtesten Jahreszeit stellen sich auch unsere alten Blagegeister, die katarrhalischen Affektionen und namentlich auch die rheumatischen und Gichtschmerzen, wieder ein.

Wohl bei keinem Leiden, welches dem Menschen befällt, gehen die Ansichten über die Ursache der Entstehung so weit auseinander, als bei Sicht und Rheumatismus und es ist deshalb auch leicht begreiflich, weshalb die Wissenschaft bisher nur sehr wenig gegen diese Feinde unseres Geschlechts auszurichten vermochte und fast alle Kuren und Mittel: Bäder, Galtschwämme, Einreibungen aller Art, Gichtketten, Elektrizität etc. etc., wohl vorübergehende Hilfe brachten, aber dauernde Heilung äußerst selten erzielten.

Als sehr wahrscheinlich muß es gelten, daß die von genannten Leiden Befallenen eine entschiedene Disposition (Anlage) dafür haben und daß als Träger des Krankheitsstoffes das Blut zu betrachten ist.

Diese Ansicht spricht denn auch der langjährige Cheshospitalarzt Dr. med. Liebaut aus, der in einer 40jährigen Praxis dieselbe Gelegenheit hatte, seine Annahmen bestätigt zu finden.

In seiner höchst lehrreichen, dabei in gemeinverständlich Sprache geschriebenen Broschüre (erschätlich in Budapest bei Robert Lampel, Buchhandlung, Waijnergasse Nr. 13, und in Preßburg in Jos. Steiner's Buchhandlung à 30 fr.) unterzieht er Rheumatismus, Gicht und damit verwandte Leiden einer eingehenden Besprechung und gibt dabei Mittel und Wege an, wie auf naturgemäße und rationelle Weise das Blut gereinigt und neugebildet werde, wodurch allein nur die Beseitigung der Leiden zu erzielen ist.

Im Interesse Leidender kann dem Werkchen nur die weiteste Verbreitung gewünscht werden.

Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Presshefe

versendet mit 50 fr. per Kilo franco Packung nach jeder Post und Bahnstation die 2205

I. Szegediner Spiritus-Presshefe-Fabrik Szegedin.

NB Für echte Spiritus-hefe wird garantiert.

Englischer Neujahrs-Gottesdienst.

Morgen findet in der reformirten Kirche, Mondgasse, um 11 1/2 Uhr, englischer Gottesdienst statt. 2301

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich

Kosicek Zdenka, Sprenger Lajos,

Kaposvár, als Verlobte. 2306

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Woche zum Ankauf der 1 Stück 20 fr. „Hungaria“-Lose. Zu haben in allen Bankhäusern und Trafiken. Haupttreffer 1000 fl. und noch zahlreiche Treffer (in Silber).

KOHN FANCSI, Korpona, FELDMAN IZIDOR, Alsó-Prandorf, jegyesek. 2304

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum hiemit bekannt zu geben, daß das unter der Firma Selinger & Deutsch bisher bestandene Haderngeschäft und somit auch das zwischen mir und Herrn Deutsch bestandene gesellschaftliche Verhältnis am heutigen Tage auf freundschaftlichem Wege gelöst wurde und daß ich von heute an das Geschäft unter meinem eigenen Namen weiterführen werde.

Abraham Selinger, Hadernhändler, Tabakgasse Nr. 20.

Für Magenleidende jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Löböl, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kamm, Liqueurfabrikant, Budapest, Waijnergasse Boulevard Nr. 66.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle künftigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest, Waijnergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

Telegramme.

Kroatisch-slavonischer Landtag.

Agram, 4. Januar. („N. B.“) Der Eiser-Auszich hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher auch der Banus Graf Khuen anwesend war. Gegen den Antrag Bojnovics brachte Referent Gjurgyevics folgenden Gegenantrag ein:

1. Es werde ausgesprochen, daß die Einsetzung des Kommissariates einen Verfassungsbrech involvire;

2. in einer Adresse an den König sei der Schutz der Verfassung, sowie Maßregeln zu erbitten, welche solche Verletzungen in Zukunft unmöglich machen.

Die Konferenz beschloß die Drucklegung des Antrages und wird morgen Vormittags in die Berathung der von Bojnovics und Gjurgyevics eingebrachten Anträge eintreten. Nach der Stimmung der Majorität dürfte der Antrag des Referenten im ersten Punkte Annahme finden.

Agram, 4. Januar. Der Landtag setzte in der heutigen Sitzung die Berathung des Gesetzentwurfes über das sechsmonatliche Budget-Provisorium fort.

Zoric's (gemäßigte Opposition) verwirft die Vorlage. Er bringt dem Banus kein Vertrauen entgegen, weil derselbe nicht durch das Vertrauen einer parlamentarischen Partei dieses Landes, sondern durch das Vertrauen des ungarischen Ministerpräsidenten und Sr. Majestät an die Spitze der Landesverwaltung gestellt wurde.

Nach einer längeren Kritik der bisherigen Regierungen in Kroatien gelangt Redner zu dem Schlusse, Ungarn lasse Kroatien keine Zeit zur friedlichen Entwicklung. Graf Besacevics hatte die Absicht, die Verwaltung zu organisiren und die Gemeinden zu entlasten, doch sei er daran verhindert worden. Graf Hedervary habe eingestanden, die ungarische Staatsidee in Kroatien vertreten zu wollen. So lange es ein Kroatien und Kroaten gibt, wird dies nicht möglich sein.

In persönlicher Bemerkung ergreift Buesetich das Wort, um sich gegen Kamernar's Vorwürfe zu verwehren.

dessen Vorgehen er mit dem eines Cirkusclown vergleicht. (Aerm.) Redner vertheidigt seinen Standpunkt anlässlich der Steuerdebatte im ungarischen Reichstage.

Die zwei Starcevicianer Piracsics und Anturovics sprachen ebenfalls gegen die Vorlage. Der Letztere nannte beschwerte sich unter Anderem darüber, daß Kroaten mit ungarischen Beamten über sich hinweg mit werde; ferner meinte er, daß der Landtag keine Abgeordneten in den Reichstag schicken sollte, da diese der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, somit gar nicht wissen, was im Reichstage vorgeht.

Ebenfalls gegen die Vorlage sprachen noch Jvics und Zusan. Beide sind der Ansicht, daß die Regierung, die nach der Ansicht des erstgenannten Redners eigentlich gar nicht vorhanden sei, nur für die Interessen der Ungarn und nicht für die der Kroaten arbeite, was den Ruin Kroatiens zur Folge haben müsse. Einer solchen Regierung sei kein Kreuzer zu bewilligen.

Die Debatte wird wegen der griechisch-orientalischen Weihnachtstagsfeier erst am 9. d. fortgesetzt.

Aggram, 4. Januar. (N. P.) Der Klub der Nationalpartei verhandelte in seiner heutigen Abendkonferenz über das Programm des Serbenklubs. Vizepräsident Mirko Hrvat wurde bevollmächtigt, in der nächsten Klubkonferenz einen formulirten Antrag einzubringen; dieser Antrag wird dahingehen, daß das Programm des Serbenklubs gutgeheißen und die Anträge anzunehmen seien, wodurch diese Angelegenheit eine befriedigende Erledigung findet.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Pol. Korr.“ wird aus Budapest berichtet, daß, wie immer die Abstimmung über das Civilehegesetz im Oberhause ausfällt, dies ohne Einfluß auf die Stellung des Kabinetts bleiben wird. Nebenbei lasse sich mit Wahrscheinlichkeit eine Majorität für das Gesetz erwarten. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der morgen aus Rom zurückkehrende Kardinal Haynald und der ungarische Episkopat in konzilianter Sinne wirken werden, da man im Vatikan einen Konflikt mit der Regierung zu vermeiden wünsche und die obligatorische Civilehe bevorzuge. Es sei Thatsache, daß einige Herren des österreichischen Adels Einberufungsschreiben begehren, sowohl solche, die gegen, als solche, die für das Gesetz votiren beabsichtigen. — Das Abgeordnetenhaus wird nach dem Budget eiren auf die Reorganisation der ungarischen Staatsbahnen bezüglichen Gesetzentwurf in Beratung ziehen, welcher eine kollegial-Direktion aus sieben Mitgliedern, deren jedes einem besonderen Administrationszweig vorsteht, in Vorschlag bringen. Dann folgt die Beratung des Gewerbegesetzes. Das Haus dürfte im Mai aufgelöst werden und neugewählt im Spätherbste wieder zusammentreten. Die Delegationen werden im Herbst durch das neue Haus gewählt werden.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der neue serbische Gesandte, Garaschani, wurde heute vom Grafen Kálnoky empfangen. — Der bisherige englische Botschafter in Wien, Sir Henry Elliot, hat seinen Posten gestern verlassen. Bis zur Ankunft seines Nachfolgers, Sir Augustus Paget, leitet der Botschaftssekretär Drummond die Geschäfte der Botschaft.

Berlin, 4. Januar. F.M. Fürst Joseph Windischgrätz dirnte heute beim Kaiserpaar.

Rom, 4. Dezember. Der päpstliche Staatssekretär Kardinal Jacobi richtete über den Besuch des deutschen Kronprinzen beim Papste eine Note an die päpstlichen Nuntien mit der Weisung, dieselbe den betreffenden Regierungen mitzutheilen. In dieser Note ist formell auseinandergesetzt, daß die Willfährigkeit des Papstes gegenüber dem protestantischen deutschen Kronprinzen bei katholischen Souveränen oder Fürsten nicht platzgreifen könne. — Das nächste Konsistorium findet Mitte Januar statt. Wie man allgemein glaubt, wird der Papst in demselben keine neuen Kardinal ernennen.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der „Pol. Korr.“ aus Skutari stoßen die Arbeiten der Grenzregulirungskommission derzeit auf keinen Widerstand der Arnauten. Es heißt, Fürst Nikolaus habe eingewilligt, die Grenzlinie so zu ziehen, daß für Ali Pascha von Gussinje die Gründe zum Widerstande entfallen.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Einem Eingreifen türkischer Truppen im Sudan ist man in Paris, obwohl man das Recht der Pforte für unzweifelhaft ansieht, darum nicht günstig, weil dies die ägyptische Frage sehr komplizieren könnte.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Pariser Zuschrift der „Pol. Korr.“ bestätigt, daß England sich um eine französische Verpflichtung bemüht, Angriffe auf chinesische Häfen zu unterlassen. — Es wird berichtet, daß bisher in Paris an diese Eventualität nicht gedacht worden sei. Es hänge übrigens von Englands Rathschlägen an China ab, was die Zukunft bringt.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Petersburger Berichten wurden unmittelbar nach der Ermordung Sudeikin's die ehemaligen Minister Miljutin, Abaza und Loris-Melikoff zum Czaren berufen. Wichtige Entscheidungen stehen bevor.

Siume, 4. Januar. (N. P.) Erzherzog Joseph ist in Begleitung seiner Familie mit dem Courierzuge heute hier eingetroffen. Se. Hoheit hatte

sich jeden Empfang verboten, weshalb nur der Gouverneur Graf August Zichy und der Podesta Ciotta am Bahnhofe erschienen.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Gemeinderathe wurde heute der Bürgermeister aufgefordert, beim Handelsminister auf Annullirung der Fogerty erteilten Konzession zum Bau der Stadtbahn zu dringen. — Im Rücktrakt der Hofburg brach heute Abends ein Rauchfangfeuer aus. Die militärischen Feuerbereitschaften eilten aus mehreren Kasernen herbei. Das Feuer wurde rasch bewältigt.

Leipzig, 4. Januar. Das Reichsgericht hob das Urtheil im Prozesse bezüglich des Neu-Stettiner Synagogenbrandes auf und überwies den Prozeß dem Landesgerichte zu Ronitz.

Berlin, 4. Januar. (Schluß.) Papierrente 66.80, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 67.40, Ultimo-Goldrente 83.90, 6proz. ung. Goldrente 102.30, 4prozente ung. Goldrente 75.—, 5proz. ung. Papierrente 72.90, ungar. Döbner-Obligations 77.80, 5proz. Döbner-Prioritäten 97.20, Kreditaktien 515.—, österr.-ung. Staatsbahn 546.—, Südbahnaktien 246.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 124.50, Reichau-Döbnerer Bahn 60.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197.60, Wechsel per Wien 168.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.20, Elbethal 360.50. Ruhig. Spekulationsbanken andauernd gefragt. Bahnen unbeachtet, vielfach schwächer. Bergwerke etwas erholt. Ausländische Fonds meist besser. Zinsfuß 3 1/2 Prozent. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 516.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 546.—, Südbahn-Aktien 245.—, Karl Ludwigbahnaktien 124.40. Fest.

Frankfurt, 4. Januar. (Schluß.) 4prozente Papierrente 66 7/8, österr. Papierrente 78 1/8, Silberrente 67.56, 4prozente österreichische Goldrente 84.06, 6proz. ung. Goldrente 102.—, 4prozente ungar. Goldrente 74 1/2, 5prozente ungarische Papierrente 72.75, österreichische Kreditaktien 257.12, österreichisch-ungarische Bankaktien 701.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 273.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 248.50, Südbahn-Aktien 120.50, Elbethal-Westbahn 189.87, ungarisch-galizische Bahn 135.12, Theißbahn-Prioritäten 86 1/8, Wechsel per Wien 168.37, 4 1/2prozente Bodenkredit-Bandbriefe 79.—, ungarische Estomtebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Fest. — Nachbörse: Oesterreich. Kreditaktien 257.37, österr.-ungar. Staatsbahn 273.12, Südbahn-Aktien 120.37, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 4. Januar. (Abendsozietät.) Oesterreich. Kreditaktien 257.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 273.25, Karl Ludwigbahn 248.62, Südbahnaktien 119.62, Elbethal-Westbahnaktien —, 4prozente ungar. Goldrente 74.93, 4prozente Silberrente —, 4prozente österr. Goldrente —, Fest.

Berlin, 4. Januar. (Produktenmarkt) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 182.50, per Juni-Juli Rm. 186.50, Roggen per Januar Rm. 148.50, per April-Mai Rm. 149.50, Hafer per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 181.—, Rüböl per Januar Rm. 65.80, per April-Mai Rm. 66.50, Spiritus per Januar Rm. 48.40, per April-Mai Rm. 49.50. — Weizen und Roggen fest, Hafer ruhig, Del hausse, Spiritus besser.

Stettin, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 185.—, per Mai-Juni Rm. 186.50. — Roggen per April/Mai Rm. 145.50, per Mai-Juni Rm. 146.—, Rüböl per Januar Rm. 65.—, per April-Mai Rm. 65.50. — Spiritus per loco Rm. 46.90, per Januar Rm. 47.20, per April-Mai Rm. 48.70, per Juni-Juli Rm. —. — Keps per Januar Rm. —.

Paris, 4. Januar. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 23.90, per Februar 24.10, per März-April 24.75, per vier Monate vom März 25.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 51.—, per Februar 51.75, per März-April 52.90, per vier Monate vom März 53.30. — Rüböl per laufenden Monat 79.50, per Februar 79.50, per März-April 79.50, per vier Monate vom Mai 79.75. — Spiritus per laufenden Monat 46.75, per Februar —, per März-April 48.25, per vier Monate vom Mai 49.50. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus fest. Wetter: Nebel.

Hamburg, 3. Januar. Petroleum loco Rm. 9.10, per Januar Rm. 9.—, per Februar-März Rm. 9.10. Fest.

Bremen, 4. Januar. Petroleum sehr fest, M. 8.85. Antwerpen, 3. Januar. Petroleum 22.25. Steigend. Newyork, 3. Januar. Petroleum in Newyork 9 1/2, in Philadelphia 9 3/8, Mehl per loco 3.75, Weizen per loco 112.75, per Januar 110 1/8, per Februar 112 1/8, per März 114 1/2, Getreidefracht 1.50, Mais per loco 65.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Januar. * (Von der Börse.) Das neue Jahr läßt sich für die Börse in vielversprechender Weise an; allgemein wird die Erwartung gehegt, daß der Zustand der Ermattung und Stagnation, welcher seit der vor zwei Jahren ausgebrochenen Pariser Krise geherrscht, aufhöre und frischeres Leben und regere Bewegung platzgreifen werde. Die Spekulation entwickelt wieder eine lebhaftere Thätigkeit und auch das Privatpublikum scheint den Zugängen an der Börse wieder größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn es sich auch vorläufig auf Käufe in den eigentlichen Anlagewerthen beschränkt. Der europäische Friede scheint für die nächste Zeit gesichert, die Geldverhältnisse sind so günstig, wie sie es am Jahreswechsel schon seit lange nicht waren. Keim Wunder daher, wenn die Spekulation die Entrinnung größerer Geschäfte seitens der Banken wieder für möglich hält. Den Reigen der neuen Geschäfte dürfte allen Anzeichen nach die Emission der Prioritäten der Budapest-Fünfkirchner Bahn eröffnen, welche Emission noch Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats vom Stapel gelassen werden dürfte. In Oesterreich bereiten die beteiligten Banken die Emission der Pri-

oritäten der Alpinen Montangesellschaft vor, welche ebenfalls in nächster Zeit vorgenommen werden wird. Daß man unter den heutigen gebesserten Börsenverhältnissen auch die Wiederaufnahme der ungarischen Rentenkonversion für nahe gerückt hält, ist selbstverständlich. Erfreulich ist es, daß der Verkehr in Renten und Anlagewerthen wieder größere Lebhaftigkeit erlangt hat. 4prozente Goldrente ist, wenn man die Abtrennung des Coupons berücksichtigt, in dieser Woche um 0.6 Prozent, 5prozente Papierrente um 3/4 Prozent gestiegen. Oesterr. Kreditaktien schloßen um 4 fl. höher, ungarische Kredit sind in demselben Verhältnis gestiegen. Auch Eisenbahnaktien und hiesige Lokalwerthe, welche letzteren ihre Ertragsfähigkeit durch das abgelaufene Betriebsjahr neuerdings erwiesen, fanden lebhaftere Beachtung und sind in den Kursen zum Theil bedeutend gestiegen. Kurz, der Glaube an ein Besserwerden der Börsensituation ist allgemein vorhanden, und es ist nur zu wünschen, daß nicht störende Zwischenfälle die schönen Pläne der Spekulation durchkreuzen mögen.

Reform der Spiritussteuer.) Aus Budapest wird dem „Frdl.“ geschrieben: „Bezüglich des Gesetzentwurfes über die Spiritussteuer sind zwischen den beiden Regierungen die endgiltigen Vereinbarungen abgeschlossen worden. Auch die Feststellung der Produktsteuer nebst allen einschlägigen Details — die Restititionen und Begünstigungen für die Fabriken inbegriffen — ist bereits in eingehendster Weise ausgearbeitet worden. Graf Szapary wird den Gesetzentwurf schon im Januar dem Abgeordnetenhaus vorlegen, so daß derselbe noch im Laufe der Winteression zur Verhandlung kommen und mit September in Kraft treten soll.“

(Die Handelskonvention mit Frankreich.) In den Vertragsverhandlungen mit Frankreich scheint abermals eine Stockung eingetreten zu sein, denn nach den neuesten Pariser Nachrichten ist weder bezüglich des abzuschließenden Tarifvertrages, noch bezüglich einer Verlängerung des Provisoriums ein Fortschritt zu verzeichnen. Da die bestehende provisorische Konvention am 29. Februar d. J. abläuft, so muß in der nächsten Zeit jedenfalls eine Entscheidung nach irgend einer Richtung getroffen werden. Oesterreich-Ungarn verhorreszirt die einfache Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums, weil dieses die Meistbegünstigung für Zucker ausschließt und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach eine Meistbegünstigungs-Deklaration mit längerer, etwa zehnmonatlicher Dauer anstreben.

(Dividenden-Schätzungen hiesiger Aktien-Gesellschaften.) Ueber die Betriebsergebnisse der hiesigen Geldinstitute und Asskuranz-Anstalten haben wir in unseren letzten beiden Nummern ausführlichere Mittheilungen gebracht. Die Dividenden der übrigen hiesigen Aktiengesellschaften werden wie folgt geschätzt: Die Budapest-er Straßenbahn erzielte an Einnahmen 1,023,266 fl., Steigerung 103,794 fl., die Dividende dürfte 30 fl., d. i. 15 Prozent, betragen. Die Adria-Schiffahrtsgesellschaft wird ihre Bilanz mit Verlust schließen. Die Mühlen werden ungefähr die gleichen Erträge wie im Vorjahre liefern: Concordia 45 fl., Elbethal-Mühle 20 fl., Louisen-Mühle 18 fl., Müller und Bäcker 30 fl., Wälmühle 40 fl., Victoria 40 fl., Ofen-Pester 100 fl., Pannonia 100 fl.; die Pester Buchdruckerei 70 fl., Athenäum 40 fl., Ganzliche Eisen-gießerei 60 fl., gleich 15 Prozent; die Schlichte Gießerei 20 fl., Drahtseile Gießerei 10 bis 12 fl., Steinbrucher Gießerei 20 fl., Reustifter 10 fl., das Salgó-Tarjányer Rohlengewerk 8 fl.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die Sijeker Passagierfahrten wurden am 4. d. eingestellt.

(Zahlungseinstellung in Rumänien.) Die Budapest-er Handels- und Gewerbestammer wurde amtlich verständigt, daß die Engros-Kolonial- und Eisenwaaren-Firma Esig Wachtel u. Sohn in Jassy am 30. Dezember v. J. ihre Insolvenz angekündigt hat. Die Gläubiger am Platze, von denen einige stark engagirt sind, wirken mit Entschiedenheit für einen außergerichtlichen Ausgleich.

(Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt.) Im verflohenen Jahre wurden bei der Lebensversicherung-Abtheilung der „Foncière“ Pester Versicherungs-Anstalt 2437 Anträge auf 3,751,913 fl. Versicherungskapital eingereicht; 2132 Policen über 3,287,513 fl. Kapital ausgefertigt. Die Prämien-Einnahme beträgt 533,354 fl. 87 kr.; Todesfälle wurden 78 mit 90,313 fl. angemeldet.

(Insolvenzen.) Der Budapest-er Gläubiger-Schutzverein meldet die Zahlungseinstellung der Firma Leopold Löwinger in Budapest, Wilhelm Vinbaum in Großwardein und Berlek Nachfolger in Mit-Szibacz. Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht die folgenden Insolvenzen: S. Kreuzer, Handelsmann in Triest; Josephine Fischel, Handelsfrau in Wien, 4. Bezirk, Favoritenstraße Nr. 39; Hermine Hochstätter, Handelsfrau in Graz; Simon Deiches, Manufakturwaarenhändler in Kratau; Anton Lutwak, Schmittwaarenhändler in Czernowitz; Rudolf Wagner u. Komp., prot. Handelsgesellschaft in Buczowicz; Alexander Schein, Kurzwaarenhändler in Budapest, Karlsplatz.

(Wiener Fruchtbörse vom 4. Januar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Januar-Weizen von 9 fl. 75 kr. bis 9 fl. 80 kr., Frühjahrweizen von 10 fl. 5 kr. bis 10 fl. 10 kr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 25 kr. bis 10 fl. 30 kr., Herbstweizen von 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 55 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 70 kr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 35 kr. bis 8 fl. 40 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 47 kr. bis 8 fl. 52 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 12 kr., Juni-Juli-

Mais von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 70 kr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 60 kr.

Wiener Börse vom 4. Januar. (Privat-Telegramm.)

Auf günstige ausländische Stimmungsberichte hatte die Börse heute einen guten Tag; es entstand eine förmliche Panik. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 295, ungarische Eskomptebank 87.75, Alföld 169.25, Dampfschiff 559, Donau-Drau 170, Fünffirchner 210, Raichau-Derberger 145, Siebenbürger 170, Theißbahn 248.50, ungarische Nordostbahn 151, Graz-Naab 165.50, Pester Waggonleih 88.50.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 296.60, Anglo-Austrian 110.50, Südbahnaktien 143.60, österr.-ungar. Staatsbahn 322.60, 4proz. Goldrente 99.70, 20 Francsstücke 9.60, Lombard Wechselkurs 120, 4proz. Papierrente 79.32, Karl Ludwigbahn 294.10, österr. Kreditlohe 169.50, 1864er Lose 167.75, österr.-ungar. Bank 844, 4proz. Silberrente 80.10, Münz-Dukaten 5.70, 1860er Lose 135.25, deutsche Bankwechsel 59.35, Türkenlose 19.50, Elbthalbahn 201.50, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 538, Vantverem 105.80.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100, ung. Eisenbahnleihen 139.75, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 99.50, ungar. Kreditbank 295, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 100.50, Alföldbahn 169.50, Siebenbürger 170, ungar. Nordostbahn 151, Döbaly-Prioritäten 97.25, ung. Ostbahn-Obligationen 92.50, ung. Prämienlose 112.75, Theißbahn 248.25, Weinzeihen-Obligat. 97.75, ungar. Eskomptebank 87.75, 6proz. Goldrente 120.80, Raichau-Derberger 145, Theißthal-Lose 110.10, 5proz. ungar. Papierrente 86.35, 4proz. ung. Goldrente 88.70.

Die Abendbörse verkehrte in fester Haltung. Um 5 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 296.10, ungarische Kredit 295, Anglobank 110.40, Union 109.25, Bankverein 105.90, Länderbank 112.10, Tramway 219.75, Staatsbahn 321.60, Lombarden 143, Elbthal 202.60, Alpine 65.70, Mairent 79.30, 4proz. ungarische Goldrente 88.75.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 296.10 nach 295.90, Anglobank 111.50, ungarische Goldrente 88.77; schließlich blieben österreichische Kredit 296.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 4. Januar. Der Verkehr an der heutigen Börse gestaltete sich recht lebhaft. Die Stimmung war sowohl für Spekulationspapiere als Renten sehr günstig und die Kurse erfuhren eine weitere Steigerung. Auch für manche Lokalspapiere zeigte sich vermehrte Nachfrage.

Vormittags variirten österr. Kreditaktien zwischen 296.20 und 295.40, blieben 295.80, ungarische Kreditaktien wurden mit 295.25, vierprozentige Goldrente mit 88.67 1/2 - 88.62 1/2, 5proz. Papierrente mit 86.07 1/2 bis 86.15, Staatsbahnaktien mit 322-321.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse waren namentlich Renten gefragt, vierprozentige Goldrente wurde mit 88.65 bis 88.75, 5proz. ungarische Papierrente mit 86.10 bis 86.30 gekauft, Staatsbahnaktien mit 322.50 geschlossen. Oester. Kreditaktien hielten sich zwischen 296- und 296.40, blieben 296.20, ungar. Kreditaktien wurden mit 295 bis 295.25 gemacht, Hypothekendarlehen 97.25 G., Eskomptebank 87.75 G., Draehische Ziegelei mit 156.50 bis 157.50, Ganzliche Eigengießerei mit 835, Schlickische mit 251-252 bezahlt. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.58 bis 9.61, Reichsmark 59.25 bis 59.35, London 121.10 bis 121.40.

Die Prämienfäße haben sich versteift, Stelagen in österr. Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 9 fl. bis 9 fl. 50 kr., per einen Monat 18-19 fl.

Im Nachmittagsverkehr stiegen österreichische Kredit von 296.50 auf 297.30, blieben 297.10, ungar. Kredit wurden mit 296.25 bis 296, 4proz. ungar.

ungar. Goldrente mit 88.77 1/2 bis 88.72 1/2, 5proz. Papierrente mit 86.32 1/2 bis 86.37 1/2 gemacht. An der Abendbörse setzten österr. Kreditaktien mit 297- ein, stiegen bis 297.60, gingen aber zum Schluss bis 296.20 zurück, ungarische Kredit wurden mit 296.25 bis 295.75, Eskomptebank mit 88, Staatsbahnaktien mit 322.25 bis 321.75, vierprozentige Goldrente mit 88.77 1/2 bis 88.72 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 86.37 1/2 bis 86.32 1/2 begeben.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute das Ausgebot und die Kauflust gleich schwach. Der Umsatz betrug nur circa 8000 Mtr., welche zu unveränderten Preisen abgingen. Verkauf wurden: Theiß 200 Mtr. 78.2 fl. zu 10 fl., 100 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 90 kr., mit Zusatz, Weides per drei Monate. - Pester Boden: 200 Mtr. 78.3 fl. und 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 90 kr., 300 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. - Weissenburger: 1200 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. per drei Monate. - Obertheiß: 200 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 5 kr., 100 Mtr. 80.5 fl. und 200 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 95 kr., 500 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 90 kr. Alles per drei Monate. - Arader: 1000 Mtr. 75.5 fl. und 100 Mtr. 73 fl. zu 9 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. - Banater: 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 60 kr., 500 Mtr. 76.8 fl. zu 9 fl. 70 kr., 100 Mtr. 75.5 fl. und 100 Mtr. 75.2 fl. zu 9 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. - Balachischer: 1400 Mtr. 74.8 fl. zu 8 fl. 45 kr. Mais: 3000 Mtr. zu 6 fl. 70 kr. per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 10 kr., 200 Mtr. zu 7 fl. 15 kr. Weides per Kasse.

Termine. Bei schwachem Verkehr zog Weizen einige Kreuzer an. Mais und Hafer blieben unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 65, 9 fl. 66, 9 fl. 67, 9 fl. 65, 9 fl. 66 kr.; Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 69 kr., 6 fl. 70 kr.; Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 67 kr. und 9 fl. 68 kr.; Herbstweizen zu 10 fl. 23 kr. und 10 fl. 24 kr.; Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 70 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Mais per Juni 1884, Hafer per Frühjahr 1884, Spiritus, Rohspiritus.

Insizua aus dem „Közöny“. Konkursöffnung in Budapest. Gegen den nicht-protokollirten Kaufmann Georg Löwinger (Schiffmannsgasse 25); Kf. R. Anton Barik, Wd. Georg Faras. A. T. 19. Februar, L. B. 7. März. (Budapester kön. Gerichtshof.)

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Eduard Neuwelt in Beregfüz; Kf. R. Michael Medvig, Wd. Joseph Sütt. A. T. 31. Januar, L. B. 18. Febr. - Gegen den prot. Kaufmann Simon Glüd in Kalocsa; Kf. Gr. Julius Hazai, Wd. Ludwig Hoffmann. A. T. 29. Febr., L. B. 19. März. - Gegen die Witwe Fr. Döme Plastics in Siklós; Kf. Gn. Vela Brodskh, Wd. Stephan Mlo. A. T. 16. Februar, L. B. 25. Februar. (Fünffirchner Ger.) - Gegen die Gemischtwaarenhändlerin Betti Leitersdorfer in Zákárokkállás; Kf. R. Emerich Katatos, Wd. Joseph Marfus. A. T. 15. Februar, L. B. 17. März. (Zäpberényer Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen. Der Bruder Knezevic in Jarovacz. - Des Grafen Gustav Degenfeld in Teglás.

Verdingungen.

(Oesterreichische Nothe-Kreuz-Lose.) [Schluss.] Ferner gewonnen je 100 fl.: Serie 3628 Nr. 50, S. 4037 Nr. 7, S. 4262 Nr. 8, S. 4673 Nr. 37, S. 4740 Nr. 42, S. 4829 Nr. 16, S. 6538 Nr. 22, S. 6936 Nr. 41, S. 9830 Nr. 32 und S. 11387 Nr. 39; je 50 fl.: S. 677 Nr. 7, S. 1784 Nr. 42, S. 3410 Nr. 23, S. 4073 Nr. 26, S. 5840 Nr. 10, S. 7667 Nr. 20, und S. 9713 Nr. 16.

In der Tilgungsziehung wurden nachstehende zehn Serien verlost, und zwar: S. 286 1281 4362 6103 8781 9323 9418 9833 11153 und 11898.

(Como-Rentenscheine.) [Schluss.] Ferner gewonnen je 800 fl.: Nr. 1228 und 1599; je 500 fl.: Nr. 1787 und 3242; je 300 fl.: Nr. 195 1577 2469 und 3440; je 200 fl.: Nr. 223 589 639 951 1559 und 1618; je 100 fl.: Nr. 133 1135 1322 1542 1781 2222 2227 2400 2595 2613 3254 3323 und 3478; je 50 fl.: Nr. 201 375 690 803 1124 1156 1368 1377 1835 2259 2441 2635 2671 2752 3040 3313 3317 3501 3554 und 3582. Alle in der gezogenen Serie 38 enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 3550 Nummern gewinnen je 14 fl.

(Lose der Stadt Laibach.) [Schluss.] Außer den bereits gemeldeten Haupttreffern gewonnen je 30 fl.: Nr. 138 275 1417 1572 3429 4459 6387 6915 8584 11246 11848 12761 14290 15286 16271 17427 18976 20541 21794 22540 22916 23013 23996 24677 25247 26447 27082 27345 30271 31147 31899 32772 32843 33237 34006 35373 35640 35817 37375 37640 38901 39113 39972 39996 40158 40615 43351 45165 45399 48577 49207 49220 50142 51235 52983 56474 57449 58727 59692 61066 61712 62014 62306 63296 64135 65442 66197 68153 70826 71008 71272 und 73495.

(Lose der Stadt Innsbruck.) Bei der gestern Abends in Innsbruck vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf Nr. 21577; der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 41069; der dritte Treffer mit 600 fl. auf Nr. 15052; der vierte Treffer mit 400 fl. auf Nr. 9983; der fünfte Treffer mit 180 fl. auf Nr. 28788; der sechste Treffer mit 50 fl. auf Nr. 10885.

Budapester Lotterieliste.

Vom 2. Januar. Franziska Deutsch, 3 J., Schneiderstochter, 6. Bez., Altgasse 21, Group. Adolph Wilhelm, 3 J., Kaufmannssohn, 6. Bez., Radialstraße 47, Hirnentzündung. Karl Denta, 3 J., Arbeitersohn, 10. B., Pulnerische Haus, Darmtatarh. Katharina Mandlitz, 37 J., Näherin, 9. Bez., Knezevicsgasse 14, Beinfrak. Joseph Roth, 56 J., Kupferstecher, 9. Bez., Kiliengasse 43, Herzfehler. Anna Monotic, 36 J., Arbeiterin, 9. Bez., plöthlicher Tod. Franz Uj, 1 J., Schneidersohn, 9. Bez., Meißergasse 39, Krämpfe. Katharina Redöczy, 1 J., Schlosserstochter, 9. Bez., Károsgasse 8, Lungentzündung. Johann Laurencsics, 2 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Meißergasse Nr. 32, Schwinducht. Franz Pragent, 1 J., Maurersohn, 8. Bez., Angelgasse 37, Darmtatarh. Ignaz Klein, 66 J., Kaufmann, 10. Bez., Schomwainerisches Haus, Entkräftung. Heinrich Hollei, 2 J., Arbeitersohn, 2. Bez., Armenhausgasse 42, Group. Anton Hulek, 39 J., Arbeiter, 6. Bez., Schiffmannsgasse 21, Krämpfe. Anton Szuch, 37 J., Arbeiter, 6. Bez., Fabrikergasse Nr. 44, Fallucht. Hermine Wolff, 19 J., Näherin, 5. Bez., Waffenfabrikergasse 16, Selbstmord. Johann Kitzger, 35 J., Kupferstecher, 9. Bez., Engelgasse 23, Schwinducht. Johann Hartvegen, 35 J., Arbeiter, 8. Bez., große Ringstraßengasse 4, Schwinducht. Franz Gombala, 35 J., Arbeiter, 5. Bez., Palatingasse 36, Schwinducht. Anna Szloboda, 74 J., Witwe, zugereift, Schwinducht. Marie Strofink, 58 J., Bierbrauerswitwe, 8. Bez., Sonnengasse 7, Altersschwäche. Anna Pirron, 39 J., Arbeitersgattin, 8. Bez., Neumgasse 49, Entkräftung.

Wasserstand vom 4. Januar.

Table with 4 columns: Location, Water Level, Status, and Amount. Includes Donau, Theiß, Drau, and Körös.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Spliegelgasse Nr. 5.

Large table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, and various market data including exchange rates and commodity prices.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
 schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden
 ohne Folgebübel u. ohne Berufsstörung gründlich geheilt von
Alois Besenbek,
 Spezialarzt seit 20 Jahren.
 Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-
 utca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem
 Komitats-hause, Parterre rechts, die erste Thüre.
 Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-
 tags und von 7-8 Uhr Abends. 1885
 Honorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung
 der Medikamente.

KRAMPFADER-STRÜMPFE
 aus Seide und Zwirn, Fri-
 gatens nach Prof. Kesz-
 márszky, Netzeinlagen,
 Luftkissen, Bougis, Kath-
 eter, Mutterkränze, Bruch-
 bänder aus Gummi und
 engl. Stahl, Suspensorien
 aus Zwirn gewebt, aus Hirsch-
 leder und von Gummi, Sauch-
 binden, Nabelbandagen,
 Peridotaschen, Katheter-
 spritzen aus Gummi und Zinn,
 Mutterkorn, Saugflä-
 schen, Milchzieher, Leib-
 schüsseln, Hirschleder-Decken
 und Koffer, Präservatives,
 sowie auch Apparate für männ-
 liche Schwäche (Impotenz), Preis
 per Stück von Silber 40 fl.,
 von Gold 100 fl. sammt Ge-
 brauchsanweisung, Probestücke gratis, versendet billigt die
 I. I. priv. Sandagen-Fabrik
Moritz Politzer,
 Budapest, Franz-Dealgasse. Bestellungen aus der Pro-
 vinz werden prompt gegen Nachnahme effektiviert. 8793
 Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Gal-
 loschen, Samaschen und Hirschleder-Hosen.

SPEZIALIST
Universae Med. Dr. ANTON GARAI,
 emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef, heilt unter Garantie
 eines dauerhaften Erfolges alle Arten
Geheime Krankheiten,
 Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte
 Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugend-
 jünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten
 der Frauen.
 Budapest, VI. Bez., Fabrikengasse (Gyár-utca) 3,
 zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang
 an der Stiege.
 Ordination täglich von 10-4 Uhr und
 von 7-8 Uhr Abends.
 Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit
 beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte
 Wartezimmer.

A N Z E I G E.
 Beehre mich, meinen geehrten Kunden zur gefälligen
 Kenntnissnahme zu bringen, daß vom 1. Januar 1884 hab
 die seit 10 Jahren unter der Firma
J. Tánzer bestehende
Pfandleihanstalt
 Königsgasse 58
 nunmehr mit hoher behördlicher Bewilligung in meinen all-
 einigen Besitz übergegangen ist.
 Ich werde das Geschäft unter der protokolirten Firma
Darvas & Co.
 mit ungebrochener Kraft weiterführen und das mir bisher ge-
 schenkte Vertrauen durch Coulanze, Solidität und rücksichtsvolle,
 mäßige Zinsenrechnung weiter zu erhalten bestrebt sein.
 Um Irrungen vorzubeugen, wird gebeten, auf die
 Firma: **Pfandleihanstalt Darvas & Co., Königsgasse 58,** zu achten.
Darvas & Co., vorm. Diamantstein,
 Königsgasse Nr. 58.

Eingewendet.
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-
 kesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt,
 wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit
 reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens
 zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
 seit 40 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
 Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime,
 noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch
 Manneschwäche, Hautauslässe, Harn-
 beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich,
 gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt
 und auf Verlangen Medikamente besorgt.
 Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Dr. Hartmann's
Auxilium,
 bewährtes Heilmittel ohne
 Einspritzung gegen Harn-
 röhrenfluor bei Herrn und
 Dr. Hartmann's Auxilium für
 Damen gegen Fluor (ob frisch
 entstanden oder noch so ver-
 altet) ist sammt belehrender
 Broschüre und einer zur Kon-
 sultation bei Herrn Dr. Hart-
 mann berechtigenden Karte um
 fl. 2.80 zu haben in allen Apo-
 theken und im Haupt- u. Ver-
 sendungs-Depot **W. Twerdy's**
 Apotheke, Stadt, Roßmarkt 11, Wien.
 Nur die mit Schutzmarke
 und Karte versehenen Auxilien
 sind von Erfolg und echt.
 Herr Dr. Hartmann,
 seit vielen Jahren best bekann-
 ter Spezialist, laut Diplom
 v. J. 1870 zum Mitglied der
 Wiener med. Fakultät ernannt,
 ord. in seiner Anstalt v. 9-2
 u. 4-6 für Syphilis, Ge-
 schwüre, Haut-, Geschlechts-
 Frauenkrankheiten und
 Manneschwäche nach glän-
 zend bewährter Methode ohne
 Folgebübel und ohne Berufs-
 störung. Medikamente werden
 bisfret besorgt. Von näh-
 erlich briefl. Wien, Stadt,
 Sallergasse Nr. 11.
 Depot in Budapest bei
 Josef v. Török, Apotheker.

Mit 5 Kub. Wasser und
 5 kr. Kohlen.
 Wer sich
 einen
 solchen
 Weyl-
 schenheiz-
 baren
 Bade-
 stuhl
 kauft,
 kann sich mit grösster
 Bequemlichkeit täglich
 warm baden. Preis-
 courante gratis u. franko.
**L. WEYL, k. k. Privil.-
 Inh., Wien, Stadt, Kärnt-
 nerring 17.** Bannen, Dampf-
 Apparate, Closets, Gasküsten, Bier-
 fässer u. s. w. sind stets vorräthig.

Nüheraugen
 und
Warzen
 besichtigt schmerzlos und sicher
 das Antylosin, ohne zu
 brennen oder zu schneiden. Nur
 echt zu beziehen: „Apothek-
 zum Tiger“ in Wien, 9. Bez.,
 Alserstraße 12, 1/2 Flac. 50 kr., ein
 ganzes 80 kr., für Postverpackung
 0 kr. mehr. 15956
 Als passendes Geschenk
 für Fest- und Ge-
 burtstage
 wird ganz besonders der
 Roman:
**„Die Geheimnisse
 des Hochspitales“**
 von
Gustav Klinger
 empfohlen.
 Dieser Roman, welcher schon
 bei seinem Erscheinen im
 „Politischen Volksblatt“ von
 dem romanlesenden Publikum
 mit außerordentlicher Sym-
 pathie aufgenommen wurde,
 bewirkte in ganz kurzer Zeit
 das Erscheinen von zwei gro-
 ßen Separat-Auflagen, die
 rasch vergriffen wurden, und
 nachdem die Nachfrage nach
 diesem Romane noch immer
 eine sehr rege ist, wurde das
 Erscheinen noch einer dritten
 Auflage veranstaltet. Der
 Roman
**„Die Geheimnisse
 des Hochspitales“**,
 kostet 50 kr., mit Franko-
 Zusendung 55 kr.
 Bestellungen sind zu richten
 an die Administration des
 „Politischen Volksblat-
 tes“, Leopoldstadt, Spiegel-
 gasse Nr. 8. Mit Postnach-
 nahme wird nichts versendet.

J. PRINDL
 em. k. k. Militärarzt, Spezial-
 arzt seit 30 Jahren für
Geheime
Krankheiten
 heilt bekanntlich alle Harn-
 röhrenbeschwerden, (Fluor),
 ob frisch oder alt, in 2-5
 Tagen, spezial Geschlechts-
 krankheiten der Frauen, je-
 der Art rasch und sicher, nach
 seiner sich 1000fach glänzend
 bewährten neuen
Heil-Methode.
 Ordiniert täglich von halb 10
 bis 4 Uhr, Budapest, Kö-
 nigsgasse 8, 2. Stock, Ein-
 gang im Gasgang rechts,
 Thür 4.
 Honorar mäßig, auch
 brieflich. 16529

Herzogl. Braunschweigische
Landes-Lotterie.
 Vom Staate genehmigt und garantirt.
 Dieselbe besteht aus 100,000 Original-Losen und 50,000
 Gewinnen:

1 Haupttreffer eventuell 500,000	12 Haupttreffer á 15,000
1 " " 300,000	1 " " 12,000
1 " " 200,000	22 " " 10,000
1 " " 100,000	1 " " 8,000
1 " " 80,000	3 " " 6,000
1 " " 60,000	55 " " 5,000
2 " " 50,000	2 " " 4,000
3 " " 40,000	107 " " 3,000
2 " " 30,000	313 " " 2,000
1 " " 25,000	723 " " 1,000
6 " " 20,000	Reichs-Mark u. s. w.,

welche in 6 Ziehungen verloost werden und kostet ein ganzes Los durch alle 6
 Ziehungen 126 Mark.
 Die erste Ziehung findet statt:
am 10. und 11. Januar 1884,
 zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
fl. 10.	fl. 5.	fl. 2.50.	fl. 1.25.

gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß versende.
 Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis! 2269
Wilh. Basilius,
 Obereinehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Erste Inländische Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Fabrik.
 Grösste Auswahl fertiger Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbel zu
 billigeren Preisen als überall. Nachdem wir Alles selbst arbeiten und duray baare
 Einläufe an Rohmaterial mehr Prozent-Nachlaß erhalten, so sind wir in der an-
 genehmen Lage, unsere P. T. Kunden billiger mit solider Arbeit bedienen zu
 können und kommt diese
 Bonifikation unseren P. T.
 Kunden nur zugute, auf
 welchen Umstand wir uns
 erlauben, Sie höflichst auf-
 merksam zu machen. Für
 200 Zimmer Einrich-
 tung stets vorräthig, Alles
 von der einfachsten bis feis-
 ten Gattung u. gen die Gar-
 rantie der Solidität. Schif-
 formirte, Betten, Waschkästen,
 Nachtkästen, Kredenzen, Tru-
 meaufasten, Salontasten,
 Büchertasten, Silberkasten,
 Salontische, Auszugtische,
 Kanapetische, Theetische,
 freiste Schlar- und
 Speisezimmer-Einrich-
 tungen in Eichen oder
 Nuß. Preiscurante mit
 Illustrationen versendet-gra-
 tis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effektiviert.
 Verpackung 4 Prozent. 16378
Erste Inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik,
 Budapest, Innere Stadt, Gittergasse (Kostély-utca), Karlskaserne,
 Gewölb Nr. 11, nächst der Hauptpost und dem Komitats-haus.

Kohlen sowohl Inländer, als auch
 beste Sorte preussische
Salon-Kohlen nach
 Wunsch in großen oder
 kleinen Stücken, auch in
 Aufgröße, letztere für Fülllöfen. Billigste Preise. Garantirtes Gewicht.

Coaks in Stücken oder Aufgröße, letz-
 tere für Fülllöfen.

Holz trocken und gesund, aus den Wäldungen
 der königl. ungar. Kronherrschaft, sowohl
 in Meterklastern im Ganzen wie auch
 verkleinert; ebenso nach Gewicht in
 Säcken. Leichteste Kontrolle der empfan-
 genen Menge. Billigste und rationellste Art des Einkaufs.

Anton Julius Eder's
 ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coaks-Ver-
 kauf der Budapester Gaswerke.
 Centralbureau: Franziskanerplatz Nr. 4.
 Ausführliche Preiscurante werden auf Verlangen eingeseudet.

Zur gefl. Beachtung! Es stammen nur jene Sendungen von
 mir, welche mit Liefererschein, worauf
 meine obige Firma und Adresse ausführlich gedruckt ist, ver-
 sehen sind und leiste ich nur für mit solchen Liefererschein beglei-
 tete Sendungen Garantie. 2298

Einzigste Bestellungsart mittelst Korrespondenzkarte. — Mit
 meiner Adresse versehene Korrespondenzkarten werden gratis
 verabsolgt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 5.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 5. Januar 1884.

Nemzeti színház.
Wiltné assz. csász. kir. udvari-
és kamara-énekesnő vendégjáté-
kál:
Bánk-bán.
Eredeti nagy opera 3 felv. Zene-
jét szerzerzte Erkel Ferencz.
II. Endre Bignio L.
Gretlud, királyné Saxeihner
Otó, Pauli
Bánk-bán Hajós
Melinda, felesége Wiltné
Petur bán Ney
Biberach Ta-lián
Solom mester Kiss
Udvarmester Szekeres
Tiborcz Ódry
Kezdete 7 órakor.
Holnap:

Vizkereszt, vagy a mit Deutsches Theater.
akartok.
Vigjáték 5 felv. Irta Shakspeare
Zenejét írta Tausch E.

Népszínház.
Rip van Winkle.
Regényes operette 3 felv. 4 kép-
ben. Zenejét szerzerzte Robert
Planquette.
Derrick Solymosi
Adrien, fia Szabó
Rip van Winkle Vidor
Lisbet Pálmai Ilka
Alice Kassai
Van der Bilt Uvári
Nick, fogadó Szelényi A.
Katrina, huga Sik Gizella
Charlotte Mezei
Richardson Komáromi
Hudson Kápolnai
1-ik tiszti Munkási
2-ik)
Kezdete 7 órakor
Holnap ugyanez.

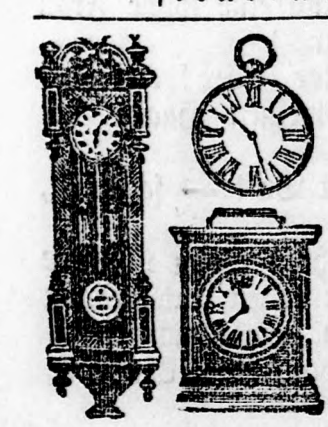
Várszínház.
Szökő-é v,
vagy:
a nők szabadalma.
Vigjáték 3 felv. Irta Buckstone.
Solus Salamon Vizvári
Mousser, kapitány Gyenes
Dimple Károly Nádai
Walker Vilmos Mihály
Flowerdew Flóra Helvey L.
O'Leary Róza Lendvayné
Desperate kisasszony Györgyné
Crispno Vizvári
Zsuzsi Palotay
Beitli Gál I.
Kezdete 7 órakor.

Die Grüne Insel.
Buclesse Operette in 3 Akten von
Clairville, Chivot u. Duru. Muffit
von Lecocq.
Sir Jonathan Ptu-
person Sr. Saud
Bridbid Sr. Benfhaus
Anatol v. Guillebois Sr. Fabiani
Gabriele Sr. Truder
Kumpfmaier Sr. Müller
Galantine Sr. Stein
Croftch Sr. Wittels
Fanni Sr. Hoffmann
Thompson Sr. Schmittler
Henry Sr. Konthal
Ein Konstabler Sr. Lobe
Calson Sr. Sommer
Bitter Sr. Weinau
Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Dieselbe Vorstellung.

ORPHEUM.
Hajós-utca 27.
Aufreten der Klyphon-Virtuosinen Familie
Delepière,
Aufreten des besten Kostüm-Verwandlungs-Drahtkünstlers
Mr. MELLAS
a Grottestänzer u. Hochspringer
The Mephisto,
der Brohters Ambri und Peotti, des Verwandlungs-
Künstlers Mr. A. VATT, des Dou Espardi und Miks
Sifian Haydu, der Barter-Gymnastiker Marveilles The
Polles, sowie die von keiner Dame noch erefutierten Equil-
ibrift auf dem rollenden Globus. Aufreten des Gesangs-
komikers Herrn Joseph Thauer.

Heute grosses Konzert
der Regiments-Kapelle des 44. Infanterie-Regiments un-
ter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
FLOSSMANN
in

„Grand Café Imperial“,
Wagnerstrasse Nr. 48.
Programm:
1. Ouverture „Die Italiener in Algier“ Hoffini
2. Polka Française „Denk an mich“ Flohmann
3. „Il Pastore svizzero“, Konzert für Flöte Morlachi
4. Erinnerung an Richard Wagner Hamm
5. Lagunen-Walzer aus „Eine Nacht in Venedig“ Joh. Strauß
6. „Reise durch Europa“, großes Pot-pourri. (Erklärung: Abreise mit der Eisenbahn von Wien nach Steiermark, Tirol, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien. Reise zur See (bei Sturm) nach England, Rußland, Polen via Krakau, Ungarn, Fahrt an der Donau, Deutschland u. Rückfahrt nach Oesterreich über Prag — Wien.) Peters
7. Ouverture „Der lustige Krieg“ Joh. Strauß
8. „Laura-Walzer“ Willöcker
9. Frühlingserwachen, Lied (Waldbornjodel) Bach
10. Komisches Trio Lange
11. Jozsef-Csárdás Tischler
12. Marsch.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.
Täglich Konzert miteinander abwech-
selnden Militär-Kapellen.



Erprobte und als die besten anerkannte
f. f. priv. Uhren
nur beim Erzeuger
Wilhelm Köllmer in Wien,
IX., Servitengasse Nr. 1.
In meiner Werkstätte aufpreise ich
allen Anforderungen sowohl in Bezugung
neuer Uhren als auch in allen möglichen
Uhren-Reparaturen und liefere für jede
bei mir gefasste oder reparierte Uhr reelle
jährliche Garantie; Uhmacher und
Gändler 10 Prozent, aber auch bloß die
Werte sein. Ausführlichen Preis-Courant
auf Verlangen gratis.

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Etablissement für Familien.
Donnerstag, den 10. Januar: Erstes Auftreten der Wiener Lie-
derjängerin Frä. Adolphine Jung. Auftreten der Wiener
Liederjängerin Frä. Rosa Frank, der deutschen Kostüm-
Soubrette Frä. Emma d'Orléans und des deutsch-jüdischen
Jug-Quartetts Gebr. Wolf (imit. Tir oler).
Neu! Ein Tag vor der Hochzeit. Neu!
Poffe.
Kupferschmied-Lied.
EINE NACHT in VENEDIG.
Operette.
In Vorbereitung:
„Drei Paar Stiefel.“ Poffe. Freitag, den 18. Januar:
Benefiz der Liederjängerin Fräul. Ernestine Bellfort.

Café Löffelmann
Königsgasse, Ecke Aufbaumgasse.
Die ganze Nacht geöffnet.
Billards amerikanischen Systems,
gute Kaffeehaus-Getränke und gewähltes Buffet.
Vorzüglliche Weine
aus eigenen Kellereien.
Während der Eislauf-Saison.

VILLA BELLEVUE.
Café u. Thee-Salons. Warme Küche.
Die elegant eingerichteten Räumlichkeiten
werden für Hochzeiten, Pinks etc.
überlassen.
Mehrere Chambres-Separées.
Bestellungen auf Dejeuners, Dinners und Gesell-
schaftsmahlzeiten werden entgegen genommen.
Während des Faschings.

Zwanzigjähriger Erfolg
EAU de ZENOBIÉ
Das EINZIG VOLLKOMMENE
MITTEL ZUR
WIEDERHERSTELLUNG
der Farbe der Haare
Es ist dies kein Färbemittel, sondern
ein wohlthuendes Waschwasser,
durch dessen Gebrauch die Haare
gestärkt werden und ihre natürliche
Farbe wiedererlangen.
Neu gegründet 1867
SEGUIN, RUE HUGUERIE, BORDEAUX
FLACON: 3 FLORINS.
EN GROS VERKAUF für Pest und Ungarn bei Joseph von
Török, Apotheker, Königsgasse, 42. — DRACH-VERKAUF bei
Stefan Dankowsky, Köllner- u. Theodor Kertész, Dorotheen-
gasse; Gustav Patz, Wauernergasse, 27; Gustav Vaubel,
Kurzwaarenhandlung, Königsgasse, 91; Eduard Lustig,
Herren- und Damen-Modewaarenhandlung, Kerepeserstrasse, 2;
Krempels u. Marek, Kurzwaaren-geschäft, Wauernergasse;
Brüder Székány, Radialstr., Labor Klein in Budapest.
S. Vértessy, Hof-Parfumeur, Budapest.

Prima כשר = Salami
wie auch alle Gattungen
Selchwaaren
offeriren zu den billigsten Preisen 698
Eduard Weil's Söhne,
יהוקאל וויילס זעידנע
Budapest, Orzysches Haus.
Preis-courant auf Verlangen franco.

Café Kunstädter,
Ecke Königsgasse u. Hollögasse.
Grosses Konzert
JAQUES NAGY,
der weltberühmte ungarische Hirten-Schal-
mey-Künstler, ist von seiner Reise im Auslande
in unserer Hauptstadt angelangt. — Heute, sowie
täglich wird er bei Klavierbegleitung dem P. T. Publikum
angenehme und gemüthreiche Abende bereiten.
Bei dieser Gelegenheit wird er auch seine neuerfun-
dene Hirten-Schalmei dem P. T. Publikum vorzeigen.
Anfang punkt 8 Uhr. Entrée frei.
Um je zahlreicheren Besuch bittet erbeucht
Jacques Nagy, einziger Hirten-Schalmei-Künstler.
Für kalte Speisen, vorzügliche Getränke und solide
Bedienung sorgt bestens **L. Kunstädter.**

Mieder-Salon
von
Madame JOHANNA WEIGL,
BUDAPEST,
Stadthausplatz Nr. 9,
Halbstock.
MIEDER
nur nach Pariser Facon
und genau nach Maß.
GERADEHALTER
und alle in dieses Fach
einzelstehenden
Spezialitäten.

Hochlegante und bequemste
Sitzmöbel
für Speise- und Wohnzim-
mer, sowie Geschäftslokale,
sind die amerikan. perfor.
Patent-Holz-Sitzstühle, Fan-
teuils, Kanapés, Stöckerl in
Ruf, Alhorn, Eichen fittvollst
ausgeführt. Sitz und Lehne
sind aus einem Stück dem
Körper gemäß gebogen.
LINOLEUM-TEPPICHE.
Dauerhaftester Bodenbeleg, staubfrei, elegant,
unentbehrlich für Geschäfts-Lokalitäten. Lager von
Lausteppichen, Wachslichtvorlagen, Zimmestoffen in
allen Dessins. 2265
Heydner János,
Harisch-Bazar 10.

Előfizetési felhívás
a
„Magyar Háziasszony“
háztartási, gazdasági és szépirodalmi
hetilap, a magyar gazdaszasszonyok orsz.
egyletének hivatalos közlönye, III.
évfolyamára.
Szerkesztők:
CSISZÉR-UGRÓCZI IDA, ANDREA és
VÉRTESSY W. JÓZSEF.
Előfizetési árak:
Egész évre 6 frt. — kr.
Fél évre 3 „ „
Negyed évre 1 „ 50 „
Előfizetések a „Magyar Háziasszony“ ki-
adóhivatalához: Budapest, Váci-körút 20. sz.
intezendők.
A „Magyar Háziasszony“ heti-
lapból mutatványszámokat bérmentesen
küld a kiadóhivatal mindazoknak, a kik
eziránt hozzá — legczélszerűbben levelező-
lappal — fordulnak.
A „Magyar Háziasszony“,
kiadóhivatala
Budapest, Váci-körút 20.
E szaklapnak egyik háztartásból sem szabad
hiányozni, miután utmutatásai mellett több száz forinto
lehet a háztartásban megtakarítani. 2034

Allerlei.

(Sturmbeiwörung.) In England werden seit einiger Zeit systematische Versuche gemacht, um die Wirkung des Oels auf den Wellengang zu erproben und sind bisher überraschende Resultate erzielt worden, die sich als für die Schifffahrt von Bedeutung erweisen dürften. Am 31. Dezember 1883 wurden abermals im Hafen von Follstone, welcher seiner offenen Lage wegen jede heftige Bewegung des Meeres mit empfindet, interessante Versuche mit der Del-Ausschüttung gemacht. Von drei Stellen aus sollte Del auf das Wasser gepumpt werden, zu welchem Zwecke ein Netz schwimmender Bleirohren konstruirt wurde. Es galt nur, den äußersten Punkt mit Del zu versorgen, wozu eine kleine Barke verwendet werden sollte. Der Wellengang war jedoch so stark, daß man Bedenken trug, das schwache Schiffchen die Fahrt unternehmen zu lassen, als dem Vorführer der Gedanke kam, die Wirkung des Oels von der Barke aus zu versuchen. Das Resultat war überraschend. Kaum waren einige Kübel voll von dem Bug der Barke aus auf das Wasser gegossen worden, so hörte das Wellenspiel auf, auf spiegelglatter See zog die Barke hin und erreichte ohne Schwierigkeit ihr Ziel. Als man von drei Stellen zugleich das Del auszapfen begann, war die Wirkung dieselbe; in ganz kurzer Zeit lag der Hafen ruhig wie ein Teich da, während außerhalb seiner „Delgrenze“ die Wellen heftig auf und ab wogten. Die Wirkung hielt eine volle Stunde nach und die Kosten betragen kaum zwei Pfund Sterling.

(Brieftauben zu Kriegszwecken.) Bekanntlich hat man seit dem deutsch-französischen Kriege der Verwendung von Brieftauben zu Kriegszwecken erhöhte Aufmerksamkeit

geschenkt und auch bei uns wurden, trotzdem an leitender Stelle die Wichtigkeit dieser Briefboten nicht überschätzt wird, zwei Brieftauben-Stationen, und zwar in Krakau und Komorn, errichtet, von denen Komorn die ältere und stärkere ist; der Stand der letzteren beträgt circa 200 Tauben. In letzter Zeit wurde nun seitens des Kriegsministeriums ein Konkurs für Offiziere des Ruhestandes für den Posten als Leiter dieser Stationen ausgeschrieben, was auch zu dem Gerüchte Anlaß gab, es sei eine Vermehrung der Brieftauben-Stationen geplant.

(Weihnachten des Papstes.) Anlässlich des Weihnachtsfestes hat der Papst 35,000 Lire für verschiedene wohltätige Zwecke gespendet, wovon auf die Armen der ewigen Stadt allein 10,000 Lire entfielen. Bei der Vertheilung dieser Summe wurde strenge darauf gesehen, daß jede arme Familie wenigstens fünf Lire erhielt. Zugleich hat Leo XIII. unter die Armen Roms hunderttausend hölzerne Betten mit dem nöthigen Bettzeug dazu vertheilen lassen und verhalf derselbe so ganz unbewußt einer jungen Römerin glücklich unter das Häubchen. Dieselbe liebte nämlich schon seit Langem einen Arbeiter, den sie aber nicht heirathen konnte, weil es Beiden an dem nöthigen Gelde zur Anschaffung von Möbeln gebrach. Am Weihnachtstage überbrachten nun zwei päpstliche Diener den Eltern des Mädchens zwei Betten, und letzteres wird daher baldigst mit seinem Anbieter zum Traualtare schreiben können.

(Kaufstrafe.) Aus Paris wird vom 1. d. berichtet: „Seit gestern strafen die meisten Kutscher der hiesigen Gesellschaft „Urbaine“, ein paar hundert an der Zahl, weil sie nicht länger 16 Francs 25 Centimes für Benützung von Pferd und Wagen jeden Morgen hinterlegen wollen, sondern meinen, die Gesellschaft könnte sich

mit 14 Francs täglich begnügen. Da die „Urbaine“, deren Wagen man an dem gelben Anstrich und den hell gekleideten Kutschern mit den weißen Lachhüten erkennt, die laubberste Fahrgelegenheit in Paris liefert, so wird der Strafe in diesem Augenblicke des regsten Verkehrs doppelt empfunden.“

(Schloßfeier mit Dynamitpatronen.) Aus Regenz schreibt man unterm 1. d.: „In unserer Stadt besteht die Sitte, respektive der Unjug, daß am Schloßfeierabend auf den Straßen und Plätzen verschiedene Feuerwerkskörper, namentlich sogenannte Schwärmer, Schläger etc. zum Explodiren gebracht werden. Zur Vergrößerung des „Spaßes“ wird derlei hier und da auch in Hausgänge, ja selbst in Gastzimmer gebracht. Wahrscheinlich, um den „Jur“ noch mehr zu steigern, brachte ein Gast in die Bierstube „Zur neuen Welt“ eine Dynamitpatrone mit, die er zwischen den harmlos sich unterhaltenden Gästen zur Explosion brachte. Die Wirkung war eine schreckliche: die Fenster des Lokales wurden zertrümmert, ebenso die Gläser und viel Geschirr in der anstoßenden Küche, in den Zimmern wurde ein Loch gerissen; am ärgsten wurde aber der Leichtsinrige selbst zugerichtet; ein Arm ward ihm fast ganz zertrümmert, und wie es heißt, sind keine anderen Verwundungen im Spital, wohin er sofort gebracht wurde, für lebensgefährlich erkannt worden. Geradezu wunderbar ist es, daß von den übrigen Gästen Niemand wesentlich beschädigt wurde. Die Untersuchung wird wohl herausbringen, wie der Betreffende in den Besitz der Patrone gelangte, von denen hier nur beim Bergwerke ein geringer Vorrath unter strengstem Verhuf sich befindet.“

(4. Fortsetzung.)

Die Witwe.

— Nach dem Französischen des Octave Feuillet. —

In diesem Augenblicke schüttete Frau de la Bave eben diesbezüglich vor der Frau de Combaleu ihr Herz aus, indem sie ihr in das Taschentuch eingewickeltetes Niesfläschchen häufig an die Nase führte.

— Es ist das ein peinlicher Augenblick, Tante, sagte sie. Ich weiß, daß ich ihn empfangen muß, gewiß, und sogar gut empfangen. Denn mein Mann liebte ihn sehr, und er selbst ist Robert's treuer Freund geblieben bis an seinen Tod. Ich weiß es und ich werde mich bestreben, mich ihm freundlich zu zeigen, wie es meine Pflicht ist. Aber ich kann nicht sagen, wie schwer das mir ankommt. Er ist stets mein Feind gewesen. Ich habe das stets empfunden und ich habe es Ihnen gesagt, und ich fühle stets, daß er zwischen mir und meinem Manne stand. Ich habe dieser Tage alle seine Briefe an Robert gelesen und in allen habe ich unter der Höflichkeit der Form den Verdacht, das Mißtrauen, die Antipathie gegen mich gefunden. . . ja, selbst die Verleumdung, Tante, denn er machte mich zum bösen Genius meines Gatten; mich klagte er an, seine Karriere vernichtet und das Ehr- und Pflichtgefühl bei ihm geschwächt zu haben. O, ich habe das Alles durch seine Umschreibungen und seine Anspielungen vollständig begriffen. . . Ist das nicht abentheuerlich? Und jetzt klagt er mich wahrscheinlich an, daß ich die Ursache seines Todes gewesen! . . . Ist das nicht hart, Tante, gezwungen zu sein, diesem Menschen eine gute Aufnahme angedeihen zu lassen?

— Das ist sehr hart, meine Liebe, sagte Frau de Combaleu, und ich stimme aus dem Grunde meines Herzens allen Deinen Empfindungen bei. . . Denn ich verabscheue vor Allem die Scheinheiligkeit, aber ich muß Dir sagen, mein Kind, daß Dein Verdruf nicht lange dauern wird, es handelt sich nur um einige Tage. . . Dieser Herr wird Dir zwei oder drei Besuche machen und wird dann zu seinen Kanonen zurückkehren, und Du wirst ihn Dein Leben lang nicht wieder sehen, wenn Du willst.

— Ja, meine liebe Tante. . . Aber wie peinlich das ist!

Ihre Unterredung wurde durch das Nahen eines Dieners unterbrochen, der ihnen anzeigte, daß der Kommandant de Frémuse sich im Salon befinde. — Frau de la Bave wurde sehr blaß.

— Willst Du, daß ich Dich begleite? fragte Frau de Combaleu.

— Nein, meine Tante, ich bitte Sie, antwortete die junge Frau.

Und sie ging mit ihrem geschmeidigen Fuße und einem leichten Schaukeln der Taille, welches an die wellenförmigen Bewegungen der Schwäne erinnerte, dem Schlosse zu.

Vor der Thüre des Salons angelangt, machte sie Halt und seufzte tief; dann öffnete sie mit einer Art brücker Entschlossenheit die Thüre.

Die Frau, welche vor Herrn de Frémuse erschien, entsprach nicht der Idee imposanter Schönheit, welche er sich von ihr gemacht hatte: sie kam ihm eher hübsch und elegant, als schön vor. Sie hatte reine und zarte Züge, einen mattbraunen Teint, sehr schwarze Haare, einen biegsamen und reizenden Hals; sie erschien auf den ersten Anblick größer als sie war, weil sie wunderbar gewachsen war; alle ihre Glieder und alle ihre Formen stimmten mit einander in jenem vollendeten Ebenmaße und jener Harmonie überein, welche die höchste Anmuth verleihen und aus jeder Bewegung einer Frau einen Reiz machen

Raum eingetreten, ging Frau de la Bave, ohne den ehrfurchtsvollen Gruß des Kommandanten zu erwidern, direkt auf ihn zu, murmelte irgend etwas Unverständliches und reichte ihm die Hand. Er drückte sie mit Kraft und verneigte sich von Neuem. Sie wies ihm einen Sitz an, setzte sich selbst, stützte ihren Ellbogen auf einen Nippstisch, lehnte ihr Haupt auf die Hand und sagte:

— Erzählen Sie mir Alles.

Herr de Frémuse begann hierauf mit seiner ernststen und sanftesten Stimme die Schilderung des Tages, an welchem Robert tödtlich getroffen worden war. Er ließ sich in einige Details der Schlacht von Drigny ein, um die heldenmüthige Aufführung und das ruhmvolle Ende seines Freundes mehr hervortreten zu lassen. Dann ging er zu der Nachtstunde über, in welcher der Lieutenant Julien ihn seitens Roberts in Geile gesucht hatte. Er beschrieb der jungen Frau, welche starren Auges zuhörte, seinen Eintritt in die mit Schnee bedeckte Hütte und die traurige Szene, welche seiner in derselben harrete. Zuweilen unterbrach er sich, um seine Stimme zu stärken, die sich trübte, zuweilen auch versuchte er, seine Erzählung abzukürzen, um der jungen Witwe unnütze Aufregung zu ersparen; aber sie beharrte mit einem kurzen und gebieterischen Worte darauf, daß er kein Detail dieser schmerzvollen Nacht auslasse.

Endlich gelangte er an die letzten Empfehlungen, welche Robert an ihn gerichtet hatte, indem er ihn zunächst beauftragte, Jener, die er so sehr geliebt hatte, einige Gegenstände der Erinnerung zu übermitteln. Herr de Frémuse nahm in diesem Augenblicke von einem Tischchen ein Ebenholzfläschchen, das er beim Eintritt hingestellt hatte, und legte es in die Hände der Witwe.

Frau de la Bave zögerte einige Sekunden, dann öffnete sie das Fläschchen. Nun hatte sie die traurigen Reliquien des Todten vor Augen — seine Uhr, seinen Ring, eine Locke schwarzer Haare, ein Stück blutbefleckter Wäsche. — Die junge Frau, die bis dahin unempfindlich geblieben war, sagte halblaut: Armer Freund! Armer Junge! Zugleich brach sie in heftiges Schluchzen aus, lehnte sich mit beiden Armen auf den Nippstisch und weinte krampfhaft, wobei die Thränen gleich einer Quelle durch die Finger ihrer weißen Hände sickerten.

Herr de Frémuse betrachtete sie mit feuchtem Blick. Inmitten seiner sympathischen Verwirrung quälte etwas seinen Geist; er hatte seine Botschaft noch nicht beendigt, er hatte sich erst des weniger schwierigen Theiles derselben entledigt, wie sollte er der weinenden Witwe sagen, was er ihr noch zu sagen hatte? Wenn diese junge Frau, die so angebetet und so hochherzig behandelt worden war — in diesem Augenblicke ihn auch nur einen Schatten von Gleichgültigkeit dem Todten gegenüber hätte sehen lassen, so hätte er eine Art Genugthuung daran gefunden, ihr gleichsam als Rächting und Buße den letzten Befehl ihres Gatten mitzutheilen. Aber vor diesem Schmerzensausbruche, vor dieser aufrichtigen Trauer und dieser Pietät — wie konnte er ihr plötzlich einen Befehl mittheilen, der in seiner gemildertsten Form ihr als die unverdienteste Beleidigung erscheinen würde?

Aus diesen hastigen Erwägungen folgerte Maurice, nicht ohne einen großen Schein von Raison, daß es vernünftig und wohlankständig zugleich sei, den heikelsten Theil seiner Mission auf ein anderes Mal zu verschieben und Frau de la Bave zu Athem kommen zu lassen.

Als sie sich einigermaßen erholt hatte, erhob er sich und nahm respektvoll Abschied. — Ich danke, mein Herr, sagte sie kurz, indem sie ihm die Hand drückte. — Sie kommen wieder, nicht wahr?

Und er entfernte sich.

Nachdenklich trat er den Rückweg in sein Geburtshaus an — eine kleine, von zwei Thürmen flankirte Burg, die man in der Gegend die Priorei nannte; er fand seine Mutter sieberhaft stridend unter einer Linde ihres Gartens.

— Nun, sagte sie, als sie seiner ansichtig wurde. . . Du siehst bestürzt aus.

— Und ich bin es, meine Mutter. Ich hatte gehofft, mich ein für allemal einer Bürde zu entledigen, die seit langer Zeit auf meinem Geiste lastet, und nun bringe ich sie fast ganz zurück.

Er erzählte ihr hierauf die Szene, welche stattgefunden hatte, und die Skrupel, die ihn in seiner Mittheilung innezuhalten veranlaßt hatten. — Es läßt sich denken, daß Frau de Frémuse diese Skrupel vollständig billigte.

— Siehst Du, theures Kind, sagte sie zu ihm, je mehr Du daran denkst wirst, umso mehr wirst Du erkennen, daß es sich hier um einen mindestens sehr zweifelhaften Gewissensfall handelt. . . Schau, willst Du, daß wir meinen Geistlichen um Rath fragen, der ein sehr aufgeklärter und verständiger Mann ist?

— Aber, gute Mutter, sagte Maurice, der sich des Lachens nicht erwehren konnte, ich brauche den Rath Ihres Geistlichen nicht. . . Wenn ich betreffs der Frage der Opportunität zögern konnte, so bin ich vollends im Reinen bezüglich meiner Pflicht, welche klar ist, wie der Tag. . . Und Sie selbst wären trostlos, wenn ich dieselbe nicht erfüllen würde. . . Sie würden Ihr Leben lang Kummer und Gewissensbisse haben. . . selbst wenn Sie mich als glücklichen Besitzer der schönen Marianne und der fünfzehnhundert Hektaren, die sie umgeben, sehen würden.

Frau de Frémuse war sehr verblüfft, als sie sich verathen sah, und sie blickte ihren Sohn etwas verwirrt an; dann aber faßte sie Muth:

— Nun ja, sagte sie, ich verhehle es nicht: es war das mein Traum! . . . Konnte ich die posthume Extravaganzen dieses unglücklichen Robert vorhersehen? . . . Ich hatte sogar meinen waderen Seelsorger ins Vertrauen gezogen. . . und, wenn ich Alles sagen soll, er erklärte die Sache für sehr möglich und schicklich.

— Ah, Mutter, sagte der junge Mann lachend, Sie wollen mich den Seelsorger um Rath angehen lassen — und halten ihn bereits in Ihrer Tasche! . . . Das ist nicht in Ordnung. Allein angenommen, der Wille Roberts hätte der Verwirklichung Ihrer Träume kein Hinderniß in den Weg gelegt, wie konnten Sie voraussehen, daß ich je eine passende Partie für Frau de la Bave wäre? Sie hat mehr als dreihunderttausend Francs Rente. . . und wir haben fünf- oder zwanzig- oder dreißigtausend!

— Zweihundert, mein Sohn. — Und ich muß Dir sagen, daß in Sachen der Ehe ein Mann, der dreißigtausend Francs Rente, einen schönen Namen, eine hübsche Gestalt und eine schöne Karriere hat, auf Alles Anspruch erheben kann. . . Ich wünsche aus vollem Herzen, mein Freund, fügte sie ärgerlich hinzu, daß Du wieder eine solche Gelegenheit. . . und eine solche Frau findest! . . . Denn sie ist eine Venus!

— Ich, ich habe meine Mutter lieber! rief der junge Mann munter, indem er die weißen Haare der alten Dame küßte.

— Mein Gott, wie dumm bist Du! — sagte sie, seinen Kuß zärtlich erwidern.

Während Frau de Frémuse ihren Sohn über die Eindrücke befragte, die er von seiner ersten Unterredung mit Frau de la Bave davongetragen, zeigte sich Frau de Combaleu nicht minder neugierig auf die Eindrücke ihrer Nichte.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 4. Januar.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Gräfin Bethlen, Gutsb., Siebenbürgen. Graf J. Batthyány, Gutsb., Preßburg. Graf E. Taracovskij, Gutsb., Galizien. Gräfin Taracovska, geb. Gräfin Zamojska, Gutsb., Galizien. Baron A. Seermag, Gutsb., Wien. Baron B. Wulf, Gutsb., Riga. J. v. Koti, Gutsb., Hemes. S. Berg, Gutsb., Dössa. T. Savics, Bergbau-Unternehmer, Bietina. Dr. B. J. Gostovics, Adv., Neusatz. J. Menrath, Kaufm., Neusatz. J. Stokanovics, Kaufm., Tuzla. G. Kadojarics, Kaufm., Disiofsch. M. Jachire, Kaufm., Wien. P. Phony, Kaufm., Triest. A. Wagner, Kaufm., Wien. S. Abeles, Kaufm., Arad. Hotel de l'Europe. N. Ervancz, Proprietär, Santiago. H. Venics, Partikular, Wien. A. Holzappel, Rheder, Gull. W. Steingraber, Inspektor, Wien. J. Schmidt, Inspektor, Wien. H. Löwy, Kaufm., Debreczin. M. Karpeles, Bankier, Wien. A. Singer, Journalist, Wien. M. Kaiser, Priv., Wien. J. Rádl, Oberforst Rath, Großwardein. Frau J. Mészáros, Priv., Verőce. F. Kramer, Disponent, Wien. B. Löwenberg, Priv., Wien. D. v. Gutmann, Proprietär, Wien. Hotel National. Graf D. Esterházy, Klausenburg. Baron D. Báuffy, Obergespan, Dees. F. Beniczky, Obergespan, Szolnok. L. Hranbi, Gutsb., Szabolcs. L. Farlas, Gutsb., Debreczin. K. Hegedüs, Gutsb., Ung.-Altenburg. A. Arnold, Gutsb., Vács-Almás. Frau J. Dömötör, Gutsb., Tordas. Frau J. Mautner, Gutsb., B.-Lur. Frau F. Fülöp, Gutsb., M.-Lur. Frau L. Egresh, Gutsb., Péczel. Frau G. Illokray, Gutsb., Szabolcs. A. Szendi, Adv., Szolnok. M. Walter, K.-Gymnat. J. Straffer, Gutsb., Vregh. J. Niemansanus, Kaufm., Wien.

E. Németh, Professor, Foen. F. Bollaf, Kaufm., Preßburg. J. Baumann, Kaufm., Münnchengräß. N. Wintler, Kaufm., Wien. G. Hranibajevics, Beamter, Belgrad. Frau B. Weiß, Gutsb., Stuhlweissenburg. F. Kohn, Kaufm., Wien. K. Müller, Kaufm., Weiskirchen. Holzwarth's Hotel Frohner. J. Brajch, Unternehmer, Wien. M. Hirsch, Kaufm., Wien. J. Weiß, Kaufm., Wien. D. Albus, Kaufm., Neusohl. S. Bollaf, Kaufm., Madaras. M. Keis, Kaufm., Raab. M. Gedeon, Kaufm., Kaschau. A. Neuberger, Kaufm., Komorn. A. Haas, Kaufm., Komorn. J. H. Ritz, Kaufm., Párfány. M. Horn, Kaufm., Párfány. J. Ujfalussy, Kaufm., Waizen. Dr. Feldmann, Adv., Steinamanger. A. Kosner, Ingenieur, Klausenburg. Hotel zum König von Ungarn. M. Constantini, Priv., Kronstadt. K. Semell, Adv., Kronstadt. G. Schill, Adv., Weßprim. G. Hatos, Adv., Arad. S. Virius, Verwalter, Tomaj. K. Janó, Verwalter, S. Báráchely. K. Mayerhofer, Ingenieur, Wien. G. Meixter, Mechaniker, Wien. S. Steinbach, Kaufm., Wien. J. Schwanzara, Kaufm., Wien. J. Hanvel, Fabr., Wölmisdorf. L. Cseper, Tischlermeister, Körmend. Hotel zur Königin Elisabeth. T. Veres, Gutsb., Albony. J. Fufár, Gutsb., Vereghás. G. Nagy, Priv., Arad. M. Nagy, Priv., Mám. Dr. E. Szabatarz, Oberarzt, Herkulesbad. S. Bóta, Adv., Eszau. Dr. J. Salgó, Adv., Turkeve. G. Rigel, Hauptmann, Neutra. E. Lufács, Jurist, Stuhlweissenburg. J. Jvanics, Prof., Jásberény. S. Rudnay, Adv.-Rath, Neutra. G. Kiry, Stuhlrichter, Jásberény. J. Németh, Beamter, Temesvár. M. Grün, Beamter, Gyöngyös. Hotel Pannonia. J. Starek, Gutsb., Mpiregháza. G. Horváth, Gutsb., Jgriczi. G. Mártonfy, Gutsb., Szanat. K. Dholy, Gutsb., Szeghárd. M. Herczka, Kaufm., Neusohl. J. H. Schilling, Direktor, Ziadann.

E. Patahy, Oberlieutenant, Debreczin. J. Bogodh, Pfarrer, István. K. Bogodh, Notar, István. J. Zidánky, Buchhalter, Beckere. K. Szvitel, Architekt, Szolnok. Hotel zur Stadt Paris. M. Perczel, Inspektor, M.-Theresiopel. E. Kohn, Direktor, Floridsdorf. F. Nicoletti, Unternehmer, Graz. E. Magyar, Jurist, Uda. S. Abelsberg, Kaufm., Palánta. J. Hell, Kaufm., Schennis. J. Neuer Kaufm., Wien. J. Reich, Kaufm., Wien. Schmidt's Hotel Drient. I. Schmajda, Gutsb., Miskolcz. J. Rigerl, Gutsb., Baja. S. Nagy, Redakteur, Szegedin. A. Bester, sammt Gemahlin, Miskolcz. J. Nagy, Steinmetz, Klausenburg. S. Kista, Thierarzt, Dobfina. N. Moll, Defonorn, Wien. H. Csépte, Thierarzt, Képad. S. Emiler, Beamter, Neusohl. J. Schleiter, Lehrer, Kátos-Palota. H. Altman, Kaufm., Temesvár. Frau A. Fleva, Gran. L. Holzer, Kaufm., Kosoncz. Hotel zum Erzherzog Stephan. Frau E. Schollmayer, Priv., Laibach. M. Steiner, Inspektor, Wien. E. Engel, Kaufm., Neuhof. Ign. Neunteufel, Manipulant, Wien. B. Timáry, Priv., Dravicza. B. Neumann, Jurist, Pápa. L. Grünfeld, Kaufm., Preßburg. J. Man, Kaufm., Wien. Hotel zum Jägerhorn. A. Hunyady, Gutsb., N.-Albony. J. Sátor, Gutsb., Raab. J. Horváth, Gutsb., Csakathurn. B. Lakerit, Direktor, Sácz. M. Horváth, Advokat, M.-Theresiopel. A. Schedoy, Kaufm., Wien. K. Fogarassy, Kaufm., Wien. J. Schud, Kaufm., Preßburg. H. Deutsch, Kaufm., Preßburg. Hotel Goldenen Adler. D. Dessewffy, Gutsb., Rákóczi. D. Dessewffy, Gutsb., Bannarcz. Dr. L. Jandl, Adv., Szarvas. Dr. J. Szics, Arzt, Szolnok. A. Marianek, Privatier, Szolnok. J. Martics, Maler, Gran. P. Kline, Militär, Kölesd.

(29. Fortsetzung.)

Margherita.

Aus dem Italienischen der Friederike Guerini.

19. Nun aber, da er, Fabio, ihr süßes Geheimniß entdeckt, könne er nicht länger widerstehen, und da er die Einwilligung ihrer Eltern erhalten, wolle er ihr den verehrten Namen seiner Mutter geben, den sie in so würdiger Weise tragen würde! Aldo, ihr Lehrer, ihr Idol, für den sie ein so erhabenes Gefühl hegte, wäre im Stande gewesen, nicht allein ihr Vertrauen zu hintergehen, sondern auch das ihrer Eltern, seines Schwagers und der alten Freundin seiner Mutter? — O, das war unmöglich! Von unangenehmer Verzweiflung gemartert, schüttete sie ihren Schmerz in einem Gebete aus, dem herzlichsten vielleicht, das je zum Throne Gottes empor geschendet worden! Nachdem sie sich einigermaßen beruhigt hatte, las sie das Schreiben Aldo's aufmerksam durch, in welchem er sie bat, ihm zu gehorchen, Geduld zu haben und sich in das Haus der Marchesa zu begeben. Dann las sie noch einmal den Brief der Marchesa, in welchem diese sie einlud, zu ihr nach Florenz zu kommen.

Darauf nahm sie die Feder und schrieb: „Theure Donna Constanza! Ihre Hochherzigkeit geht so weit, daß, obgleich Sie von dem unerklärlichen Betragen Aldo's Kenntniß haben, dennoch geneigt sind, mich wohlwollend in Ihr Haus aufzunehmen. Das überrascht mich nicht, allein ich will Ihre Güte, noch diejenige weissen immer nicht mißbrauchen. Ich habe durch Zufall die harte Wahrheit entdeckt, und obgleich unschuldig, gestattet mir mein Gewissen dennoch nicht, Ihre Gastfreundschaft an anzunehmen. Ich bin entschlossen, abzureisen, für immer. Habe ich irgend ein Anrecht auf Ihre Zuneigung, so bitte, beschwöre ich Sie, nicht nach mir zu forschen, da ich Keinem begegnen will, der den Namen angehört, welcher der Anlaß meiner Entehrung geworden. Nur um eine Günst bitte ich Sie: übergeben Sie Aldo den beigeiglossenen Brief; ich vertraue diesen Ihrer Freundschaft an, da ich den Verdacht hege, daß meine früheren Briefe nicht in Aldo's Hände gelangt sind. Verzeihen Sie den bitteren Schmerz, der Ihnen, wenn auch unwillkürlich, verursacht wurde durch Ihre ergebene Margherita.“

Der Brief an Aldo war nicht so leicht zu schreiben, und sie wurde mit demselben erst fertig, nachdem sie bittere Thränen vergossen. Als sie beide Briefe gefiegt hatte, läutete sie und befahl der Kammerjose, den alten Pietro zu rufen. Der Diener trat mit einer gewissen Unruhe ein, die noch wuchs, als er die augenscheinlichen Spuren der Erregung Margherita's wahrte. — Pietro, sagte sie zu ihm mit Festigkeit, Euer Herr bittet mich, mich sofort nach Florenz zur Marchesa zu begeben; ich wollte heute abreisen, aber ich fühle mich nicht wohl. — Die Frau Gräfin fühlen sich nicht wohl? fragte Pietro unruhig. Haben Euer Gnaden vielleicht unangenehme Nachrichten erhalten? — Ja, antwortete Margherita erröthend; da ich jedoch Eurem Herrn gehorchen will, so bitte ich Euch, Euch sofort auf den Weg zu machen. Ihr reiset voraus und werdet der Marchesa sagen. — Ich? vorausreisen? ohne die Herrin? O, ich bitte um Entschuldigung, aber der Herr hat mir befohlen, mich nicht fortzurühren, ehe ich von ihm Befehle erhalten habe.

Mag sein, Pietro, antwortete Margherita kalt. Aber ich hoffe, Ihr werdet meinen Befehlen gehorchen, Ihr werdet vorausreisen, Donna Constanza aufsuchen und ihr dieses Schreiben von mir übergeben. — Aber entschuldigen Frau Gräfin, was soll ich der Donna Constanza sagen? daß Euer Gnaden morgen in Florenz sein werden?

— Ich habe Alles in meinem Schreiben anseinerandergesetzt, antwortete Margherita stets in demselben Tone. — Gehet, mein guter Pietro, fügte sie in sanftem Tone hinzu, und thut, was ich Euch sage. Ich gehe inzwischen nach Florenz, um meine Eltern zu besuchen. Ihr reiset sofort, nicht wahr?

— Ja, Herrin, da Sie es durchaus wollen, murmelte er. Margherita that, als hätte sie die letzten Worte nicht gehört, wandte sich an ihre Zofe und gab ihr in Eile einige Befehle. Pietro zögerte, als wolle er sprechen, allein in der Haltung seiner Gebieterin war etwas, was ihn zu gehorchen veranlaßte.

Margherita verabschiedete ihn mit einem traurigen Lächeln, welches n dem treuen Diener, den Verdacht erweckte, daß sie die Wahrheit entdeckt habe. Allein er war weit entfernt davon, zu vermuthen, daß Fabio seinen Herrn der niederträchtigsten Hintergehung angeklagt hatte!

Kaum hatte sich Margherita der Abreise Pietro's nach Florenz versichert, als sie nach dem Gute ihrer Mutter fuhr, welches etwa zwei Meilen weit von Aldo's Villa gelegen war.

Es läßt sich denken, welche Verwunderung die Ankunft Margherita's im elterlichen Hause hervorrief. Diese Verwunderung steigerte sich zur Verblüffung und dann zur Bestürzung, als Beppo und Virginia den Anlaß des Besuches ihrer Tochter erfuhren. Mit allen Mitteln der Beredsamkeit suchte Margherita ihren Vater zu bewegen, mit ihr weit weg zu reisen, damit sie dem Grafen und dessen Familie nicht mehr begegne.

Die Unterredung Margherita's mit ihren Eltern währte bis in die Nacht hinein, und schließlich willigte Beppo ein, am nächsten Morgen mit ihr abzureisen.

Am folgenden Tag waren die Nachbarn nicht wenig erstaunt, als sie Beppo mit seiner ältesten Tochter vorbeifahren sahen, Beide schweigend und blaß. Sie versuchten ihre Neugierde durch Befragung Virginia's zu befriedigen, allein zum erstenmal fanden sie diese schweigend, obgleich auch sie in ihrem Gesichte sichtbare Spuren der Aufregung trug.

Ein Hoffnungsstimmer.

„Theuerste Mutter! In meinem letzten Briefe habe ich Dir erzählt, welchen Verdacht ich gegen Fabio de Sanctis hege. Ich möchte gerne zu Dir eilen, meine arme Mutter, aber siehst Du, ich kann diese gute Marchesa nicht verlassen. Die Erschütterung, welche sie infolge des verschwindens Margherita's und deren Abschiedsbrief erlitt, war eine derartige, daß ich für ihren Verstand fürchtete. Die Ankunft Aldo's hat sie einigermaßen von ihren eigenen Gedanken abgelenkt. Der arme Graf befindet sich in einem Zustande, welcher einen Stein zum Mitleid bewegen könnte. Als er den Brief Margherita's gelesen hatte, war er wie verrückt, er begab sich in's Casentino, wo er Pietro verweilte fand. Soviel Nachforschungen auch gemacht worden sind, es ist nicht gelungen, Margherita oder ihren Vater zu entdecken. Wie es heißt, soll sich Virginia mit ihren Kindern nach Torno begeben haben, wo Du sie auffuchen wirst, nicht wahr? Suche das Versteck Margherita's und ihres Vaters zu ermitteln. Und nun habe ich Dir ein Projekt mitzutheilen, welches Du hoffentlich billigen wirst. Donna Constanza hat mich gebeten, mich in dieser sympa-

thischen Stadt, wo ich bereits manche gute Bekanntschaft gemacht habe, ständig niederzulassen, und denke Dir, Mutter, sie hat mir in ihrem Palaste eine Wohnung eingeräumt. Und damit mein Glück den Gipfelpunkt erreiche, hat mich die Marchesa gebeten, Dich herkommen zu lassen, wo Du mit der kindlichen Liebe aufgenommen werden wirst, welche Du kennst. So um so rasch wie möglich, ich habe Dir so viel zu sagen. Es umarmt Dich Dein Mario.“

Frau Venturi säumte nicht, dem Wunsche ihres Mario nachzukommen und eine Woche später begab sie sich nach Florenz, aber nicht, ohne früher Virginia in Torno aufgesucht zu haben. Sie wurde von dieser Frau mit aufrichtiger Herzlichkeit empfangen. Auf die Klagen Virginia's erwiderte Frau Venturi:

— Weinen Sie nicht, ich bitte Sie. Es ist ein Unglück, an welchem Niemand Schuld trägt, Sie gewiß nicht und Ihr Beppo auch nicht. Wo ist Margherita? fragte Theresia.

— Ich kann es Ihnen nicht sagen, und dann, um die reine Wahrheit zu sprechen, ich weiß es nicht. Beppo sagte mir: Virginia, Du hast auf das Haus und die Kinder Acht zu geben und ich werde über unsere arme Tochter wachen.

— Spricht man hier in der Gegend von dem traurigen Vorfall?

— Gewiß spricht man davon; aber ich gehe nirgends hin, Sie können mir glauben! Nur Katharina und Pietro kommen zu mir.

— Pietro und Katharina? Und was machen denn die?

— O, der Arme! Er sieht um zehn Jahre gealtert aus.

— Ist der Graf nicht zurückgekehrt?

— Sie machen wohl Scherz! Aber seinen Schwager sehe ich täglich hier herumtreiben.

— Ah, den Herrn Fabio? Und was wollte er hier?

— Gewiß nichts Gutes! Pietro hat mit ihm nicht gesprochen. Als ich ihn erblickte, war es mir, als sähe ich die Hörner des Teufels.

— Ah, und Pietro hat diesen Herrn in Verdacht...

— Er sagt es nicht, aber...

Und die Frau beendigte ihren Satz durch eine ausdrucksvolle Geberde.

Ehe Frau Venturi sich von Torno entfernte, suchte sie die zwei Diener des Grafen auf. Pietro sagte nichts Besonderes, allein im Augenblicke ihrer Abreise flüsterte er ihr ins Ohr:

— Frau Theresia, grüßen Sie mir den Herrn Doktor und sagen Sie ihm meinerseits, er möge auf Herrn Fabio ein wachsameres Auge haben.

— Ich werde nicht ermangeln, Pietro. Ich danke Dir, Du hast Recht!

Und Frau Theresia reiste ab. Wir wollen nicht erzählen, wie sie von ihrem Sohne aufgenommen wurde und welches Leben sie mit ihm führte; ihr schönster Traum war in Erfüllung gegangen und sie sollte nun in inniger Familiarität mit ihrem Sohne leben.

Zuweilen freilich empfand ihr mütterliches Herz einen Stich, wenn sie ihn so ernst und traurig sah; allein Theresia konnte sich nicht beklagen und erstidete diesen Schmerz rasch in einem Gebete. Mario war inzwischen, wenn auch nicht glücklich, so doch zufrieden; er sah seine Mutter glücklich, widmete sich seinen Kranken und wurde von der Marchesa mit wahrer Freundschaft aufgenommen. Indessen hatte er sein Projekt nicht aufgegeben, welches er auf dem tiefsten Grunde seines Herzens barg und das auf dem heißesten Wunsche basirte, Margherita den Frieden und das Glück zurückzugeben. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Heirathsantrag.
Ich bin Kaufmann und wünsche ein Mädchen oder Witwe mit 12000 bis 15000 Gulden Mitgift zu heirathen, welche zur Geschäftserweiterung dienend, gesichert wird. Anträge an die Exp. sub „Hymen.“ 7805

Dankfagung.
Herrn Ludwig v. Bezai!
Ich mache Ihnen mit Freuden bekannt, daß meine Fußwunde, die nach allen angewendeten Heilmitteln sieben Jahre hindurch nicht geheilt werden konnte, mit Ihrem vorzüglichen Kräuter-Wurzelöl in stauend kurzer Zeit geheilt wurde. Meist meinem Dank muß ich Ihnen noch den Wunsch zollen, daß Sie Gott viele Jahre zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten.
Hochachtungsvoll
Budai Babel.

Da ich Gelehrter den Verkauf der Heilung beobachtete, so kann ich als Zeuge die Richtigkeit dieser Dankfagung bestätigen.
W o l f r a, 19. Februar 1881.
Wilhelm Solitz, Realitätenbesitzer.

Fußwunden,
die nach allen angewendeten Heilmitteln viele Jahre nicht geheilt werden konnten, werden mit dem unerschöpflichen Kräuter-Wurzelöl in stauend kurzer Zeit geheilt.
Heilt ferner alle böartigen Wunden und Geschwüre, dient zur Befähigung schmerzhafter Hämorrhoidalnoten, zur Vertreibung der Flechten und eiternden Geschwülsten, sowie zur Heilung der Stropheln.
Zu beziehen: **Budapest, 8. Bezirk, Bérkocsintéza Nr. 17, Th. 1.**
Ludwig v. Bezai.
Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme schnellstens expedirt.
Dabei ist auch zu haben das **Gicht- und Rheuma-Plaster**, heilt alle gichtischen und rheumatischen Schmerzen in stauend kurzer Zeit. Eine Dosis zu 1 fl. 20 kr. genügt, um die hartnäckigsten Leiden zu heilen. 6538

Schuhwische-
Erzeugniß verschiedener Gattung, so auch eine vorzügliche wasserdicke Lederfarbe, lehrt ein praktischer Fachmann, für mögliches Honorar. Anträge unter „Schuhwische“ an die Exp. zu richten. 6066
Reines unaufgeschmittenes **Zeitungs-**
Maßlatur-Papier
ist um 13 fl. der Wttr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Als Hausmeister
wünscht ein verheiratheter Mann, Professionist, der schon durch mehrere Jahre in obiger Eigenschaft bedienstet war und mit guten Zeugnissen versehen ist, baldigst placirt zu werden. Gest. Anträge unter „20“ an die Exp. erbeten.

„Caritas“-Verein.
Mit Rücksicht auf die ereignisreiche Aufnahme werden neue Mitglieder (bis 15. Januar 1884) gegen die ermäßigte Aufnahmegebühr von 3 fl. 90 kr. in der Vereinskasse (Göttergasse Nr. 12) aufgenommen. Mitglied kann Jeder werden, der in Budapest wohnt und nicht über 42 Jahre zählt. An Benefizien bietet der Verein unentgeltliche ärztliche Behandlung nebst Medikamenten für das Mitglied und dessen Familie; das kranke Mitglied erhält wöchentlich 5 fl.; nach dem Ableben erhält die Witwe eine Ehren-gabe von 500 fl., und sonstige außerordentliche Unterstützung. Der Verein hat über 1000 Mitglieder, und einen Rezervefond von ca. 40,000 Gulden und beträgt der monatliche Beitrag nur 1 fl. 50 kr.
Das Präsidium.

Engländer
Unterricht ertheilt ein anständiges Fräulein Damen und Kindern in und außer dem Hause gegen mäßiges Honorar. Briefe erbeten unter Chiffre „E. P. 22“ an die Exp. 7808

Home Suisse,
behördlich konzeptioniertes Placirungs-Büro der Madame Marie Stronc, empfiehlt zum sofortigen Eintritt ungarische diplomirte Lehrerinnen.
Deutsche Gouvernanten
mit vorzüglichem Franz., Engl. und Klavier, so auch Franz. und Schweizer Können. IV., Christophplatz 6, 2. St. 9. 7806

Mit 2000 fl.
Anzahlung wünsche ein lebensfähiges Geschäft zu übernehmen, oder als Kompagnon einem solchen beizutreten. Anträge sub „D. C.“ poste restante, Nagy-Ramizja.

Jsr. Erzieherin,
mit Ungarisch, Deutsch und Französisch, wird unter Vortheilhaftesten Bedingungen dringend gesucht. Näher. Keri Sándor, dob-uteza 6, 2. St. 20, Budapest. 7798
Ein **Diplom. Lehrer**
(Jsr., ledig), der der ungar., deutschen u. hebräischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und an öffentlichen Schulen eine mehrjährige Praxis erlangt hat, wünscht an einer Schule oder als Erzieher angestellt zu werden. Gest. Anträge werden unter „Diplomirt“ an die Expedition erbeten. 7711

Plakagenten,
welche als solche schon mit Erfolg thätig waren und das mit Zeugnissen nachweisen können, finden dauerndes Engagement gegen fix und hohe Provision bei Singer, Wainergasse 26. 7385

Goldwaaren- und Uhren-Lager,
25 Jahre bestehend, **Rotter & Comp.,**
Budapest, Wainergasse vis-à-vis dem Christophplatz. **Wir verpflichten uns für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.**

Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Mass. Gold-Chering fl. 6.
Gold. Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Desjert-Chring . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Desjert-Chring . . . fl. 17.
6 Paar Silber groß. Chring . . . fl. 16.
12 Paar Silber groß. Chring . . . fl. 30.
Das Silber-Chring ist vom k. Münzamt punzt und wird in feinem Etui verpackt.

Uhren.
Silber Cylinder mit Krystallglas . . . fl. 9.
Silb. Unter Krystallgl. fl. 12.
Silb. Unter Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppelmantel, Unter . . . fl. 20.
Gold. Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold. Dam. Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam. Remont. fl. 30.
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel . . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retournirt. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren von 14—80 fl. Illustrierte Preis-courante gratis. 7226

Kerepeserstraße 12.
sind aus dem 1. Verjahante ausgegeben Gold, Silber, Juwelen etc. gut ausprobierte Schweizer Taschenuhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr à 8, 9, 10 fl. Silb.-Ant., Krystallgl. à fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Ant., Doppelm. à fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. à fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Rem., Doppelm. à fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Rem., Krystallgl. à fl. 14 bis 16 fl. 14kr. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufwärts 14kr. Gold-Diamantring von fl. 8.50 aufwärts 14kr. Gold-Chering, mass. von fl. 4.50 aufwärts 14kr. Gold-Chering, hochl. von 3—4 fl. 14kr. Gold-Diamantringe hänge fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Desjert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth., große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14—16
Provinz-anträge prompt. Preis-courante gratis.

Singer Albert,
Kerepeserstraße Nr. 12
Ein **Praktikant**
mit kaufmännischer Vorbildung und vorzüglichen Referenzen wird gegen Bezahlung acceptirt. Näh. die Exp. 7846

In einem Holzgeschäfte in Siebenbürgen wird ein tüchtiger **Detail-Verkäufer und Manipulant** aufgenommen. Die Stellung ist eine mehr selbstständige, daher vollkommene Fachkenntniß und mehrjährig gehabte Thätigkeit in gleicher Eigenschaft absolut nöthig. Deutsche, ungar. und rumän. Sprache bedingt. Salair 800 fl. nebst Wohnung. Offerte sub „Siebenbürgen“ an die Exp. 7743

Für die Provinz
wird eine Haushälterin aufgenommen, welche gebildet ist, sich ins Geschäftliche u. häusliche Arbeiten nicht, sowie in guten Verhältnissen steht, da Ehe nicht angegeschlossen wird. Witten und Waisen haben Vorzug. Näher. die Exp. 7800

Eine Dame
wird gesucht von einem jungen Manne, Fabrikarbeiter in der Provinz, mit 2—3000 Gulden. Das Geld wird vollkommen sichergestellt und mit 5% verzinst. Briefe werden erbeten unter „Allice“ an die Exp. 7796

Kommiss,
Christ, Eisen- und Spezialehändler, der ungar. u. deutsche Sprache mächtig, wird acceptirt. Offerte sammt Zeugniß-Kopien sind zu richten an **Ferdinand Seidl, Neu-Verbaj,** 7843

Bernhardiner
hund. Ein junger Bernhardiner Hund feinsten Race wurde gefunden. Der Eigentümer kann denselben entweder bei der Innerstädter Stadthauptmannschaft oder in der Restauration zum Blumenstock, Josephspromenade wo der Finder zu sprechen ist reklamiren. 7844

Gesellschafterin
wird aufgenommen durch das Placirungsinstitut im Bazar Harsich. 7850

Eine feine Salongarnitur,
1 Kanapé, 6 Fauteuils, noch ganz neu, billig zu haben. Damjanichgasse Nr. 51, beim Hausmeister zu erfragen. 7847

Pro 1. Februar a. c.
wird für ein Brautpaar keine aus 2 Zimmern z. bestehende Wohnung im 6. oder 7. Bezirk nahe zur Königs-gasse, zu mietzen gesucht.Adr. in der Exp. 7849

Klavier,
Stuken, fast neu, ist äußerst billig zu verkaufen. Fabrik-gassen- und Pöllergassen-Gäß, Nr. 26, 1. St. 12. 7848

Schnellpresse,
Bachrad'sches System, zu verkaufen, eventuell auch Schriften dazu. Anträge unter „Nr. 20“ an die Exp. 7841

In einem **Geschäftshause** in der Provinz, unweit Budapest, wird ein junger Mann aufzunehmen gesucht. Selber muß die Buchhaltung praktisch kennen, gut rechnen und schöne Handschrift haben. Offerte unter „S. M. 600“ an die Exp. zu richten. 7827

Ein Beamter,
33 Jahre alt, in guter, angenehmer Stellung, wünscht sich mit einem gebildeten, braven, wenn auch armen Mädchen, nicht unter 22 Jahre alt, zu verheirathen. Anträge unter „L. J. 23“ an die Exp. 7831

Ein Geschäft,
welches seit vielen Jahren glänzende Resultate aufweist, mit einem kleinen Kapital, auch durch eine Frau betrieben werden kann, Familienverhältnisse halber sofort abzulösen. Näh. die Exp. 7821

Zwei Herren,
Christen, im Alter von 30 und 36 Jahren, der besseren Klasse angehörnd, in sicherer guter Stellung, suchen Bekanntschaft mit Mädchen aus gutem, bürgerlichem Hause. Provinz-Anträge gern entgegennehmend. Briefe unter „B. M. 1844“ Budapest, Hauptpost restante. Ausfolgung nur gegen Inzeratenschein. 7818

Zur sofortigen Placirung
werden gesucht bei W. Windt, Gutgasse Nr. 12: 1 Kanzleibediener mit 40 fl., 1 Gewölbediener, 1 Hausmeister, 1 Beschließer, 1 Aufschreiberin und 1 Wirtschaftlerin. Provinz-Anfragen sind mit einer 15kr.-Marke zu versehen. 7855

Klavierlehrerin,
durch 5 Jahre an einer Musikschule Wiens thätig gewesen, empfiehlt sich für Lektionen à 50 kr. Gest. Briefe sub „Prima-Referenzen“ an die Exp. 7838

Schuhwaaren-
Ausverkauf. Große Partie Knaben-Röhren-Stiefel mit Lack, Stulpen, Herren- und Damen-Schuhe stauend billig En-gros & En-détail Dobler-Bazar, Magazin 22. 7851

Defonomie-
Verwalter,
christlicher Religion, energisch, verheirathet, der deutschen u. slavischen Sprache mächtig, wird auf ein Gut in Ober-Ungarn aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exp. 7852

Kommiss gesucht
für ein hiesiges Kurz- und Wandwaaren-detail-Geschäft zu sofortigem Eintritte. Bedingungen sind: Kenntniß der ungar. u. deutschen Sprache, vollständige Kenntniß der Branche, selbstständiger, tüchtiger Arbeiter, sowie gewandter Verkäufer. Adresse in der Exp. 7839

Lehrerin
für halbe Tage oder Stunden in Deutsch, Französisch, Klavier und Handarbeiten empfiehlt sich. Gest. Adressen sub „Bester Erfolg“ an die Exp. 7837

In einem feinen **Modistengeschäft** finden eine sehr geübte Mamsell, eine tüchtige Verkäuferin, sowie zwei Handmädchen sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 7835

Heirathsantrag.
Ein Fräulein (Waise) mit 36,000 fl. wünscht einen intelligenten Herrn mit gesicherter Existenz zu ehelichen. Näh. die „Agentur“ Széchenyi-Promenade Nr. 5, 2. Stock, Thür 19.

Hausinspекtor
und ein Oberbuchhalter werden sofort acceptirt. Széchenyi-Promenade 5, 2. St. Th. 19. 7836

Eine gebrauchte **Brüdenwaage,**
in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Näh. Stanger, Fabrikergasse 3. 7853

Praktikant,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gegen Monatsgehalt aufgenommen. Schriftliche Offerte in deutscher und ungarischer Sprache sind unter „G. N. 26“ an die Exp. zu richten. 7841

Mit 500 Gulden
kann man jede Woche 50 fl. verdienen ohne Risiko an der Börse. Anträge unter „Börse-Agent“ Hauptpost restante, 7833

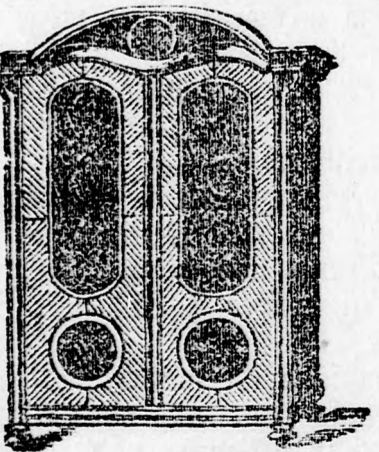
Ein guterhaltenes **Produktiv-Klavier**
ist wegen Anschaffung eines Konzert-Flügels preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 1—2 Uhr beim Pianisten Alex. Klinger, Radialstraße 23, 3. St. Th. 9. 7829

Im Hause **Kerepeserstraße 39**
ist eine Cassenwohnung zu vermieten und am 1. Februar zu beziehen; auch sind weingrüne Fässer mit Thürln zu verkaufen. Näh. beim Hausbesitzer. 7822

Italienisch.
Ein Deutscher wünscht italien. Lektionen zu nehmen. Adressen werden unter „Italien 50“ an die Exp. erbeten. 7830

Ein gebrauchter **Göpel**
mit Ueberziehung wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 7826

Ein in den besten Jahren stehender intelligenter **Kaufmann,**
der in der ungarischen und deutschen Korrespondenz, wie in der Buchführung vollkommen versiert ist, sucht eine Anstellung. Gest. Zuschriften sind unter Chiffre H. A. an die Administration dieses Blattes richten. 7763



Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft.

Elisabethplatz Nr. 1, 1. Stock, auch im Parterre im Hofe vis-à-vis dem Hausthore.

Unterfertigte Tischler- und Tapezierermeister bieten ihre eigenen Erzeugnisse zum Verkauf an, um mit den hohen Herrschaften und dem p. t. Publikum in direkte Verbindung zu treten. In den Lokalitäten Elisabethplatz Nr. 1 lagern eine sehr große Auswahl fertiger Tischler- und Tapezierer-Möbel von einfacher bis feinsten Gattung, Alles in solider und geschmackvoller Ausführung, sowohl in

Schlaf- und Speisezimmer-, Salon-,

als auch in anderen sonst zur Möblirung nöthigen Möbeln; eventuell werden auch Bestellungen nach Belieben angenommen.

Als Selbstherzeuger sind die Preise natürlich die billigsten, so daß wir jeder Konkurrenz zuvorzukommen. — Wir sind bemüht, durch Verwendung ausschließlich heimischer Arbeitskräfte unsere ungarische Industrie, deren Leistungsfähigkeit und Solidität erst seit einigen Jahren anerkannt wurde, zu fördern, und ermunthigt uns der zahlreiche Zuspruch, dessen wir uns seit Jahren zu erfreuen haben, auf diesem Gebiete stets das Beste und Feinste zu erzeugen, und sind wir durch billigestellte Preise, sowie durch die vorzügliche Qualität unserer Erzeugnisse in der Lage, unser Fabrikat jedem anderen des Inlandes voranzusetzen zu können.
Die stetige Zunahme unserer geehrten Kundentheilnahme und die allgemeine Beliebtheit unserer Erzeugnisse ermöglicht uns, mit Referenzen selbst in den entferntesten Gegenden unseres Heimatlandes dienen zu können.
Illustrierte Preis-Courante senden wir gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effektuirt. Verpackung 4 Prozent. Für die Solidität unserer Fabrikate bürgt das langjährige Renommée der

Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft, gegründet aus Tischler- und Tapezierermeistern. — Ausgezeichnet durch die ungarische Fach-Zurh. — Irthümern vorzubeugen, ersuchen wir, die Adresse genau zu beachten.